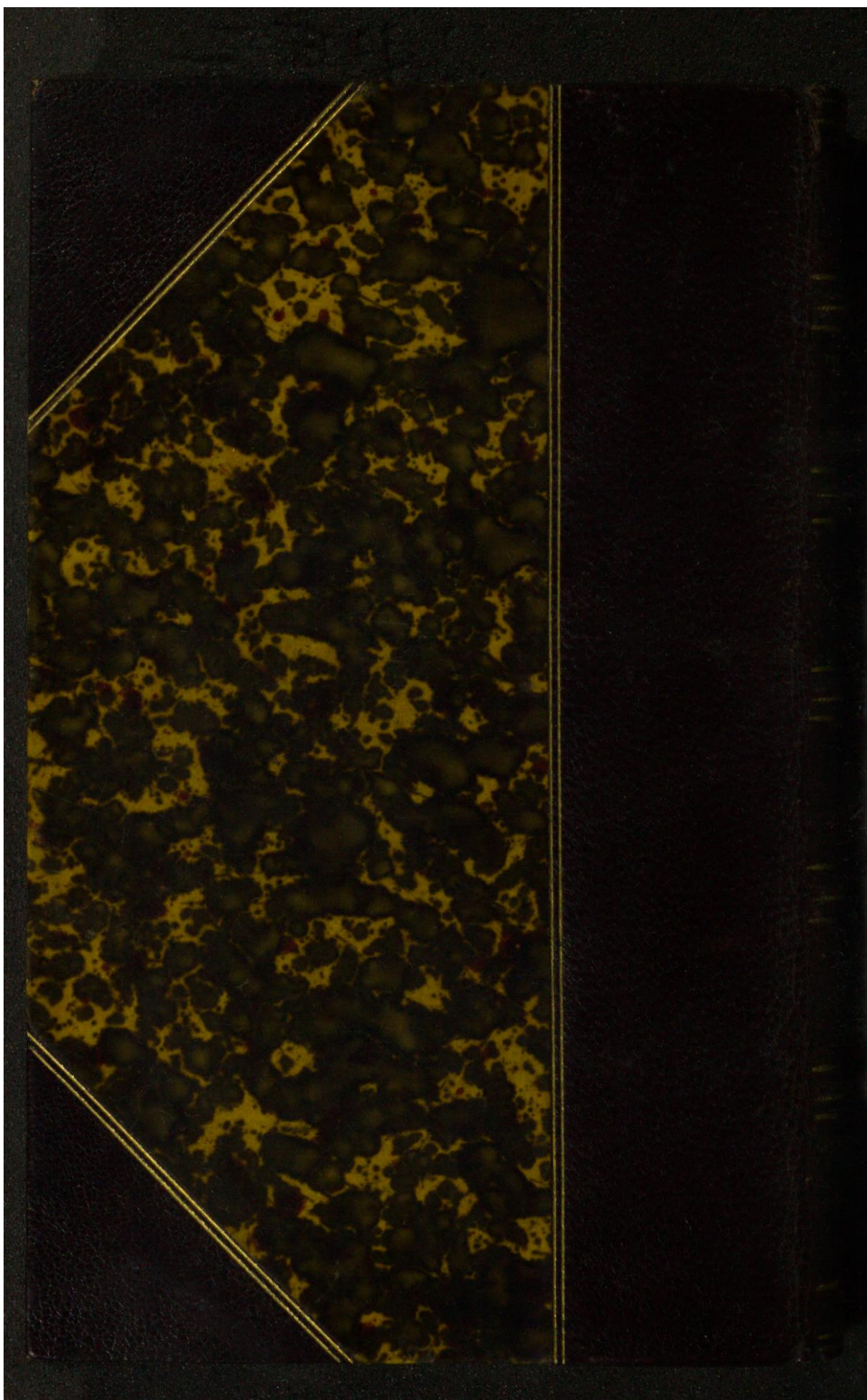
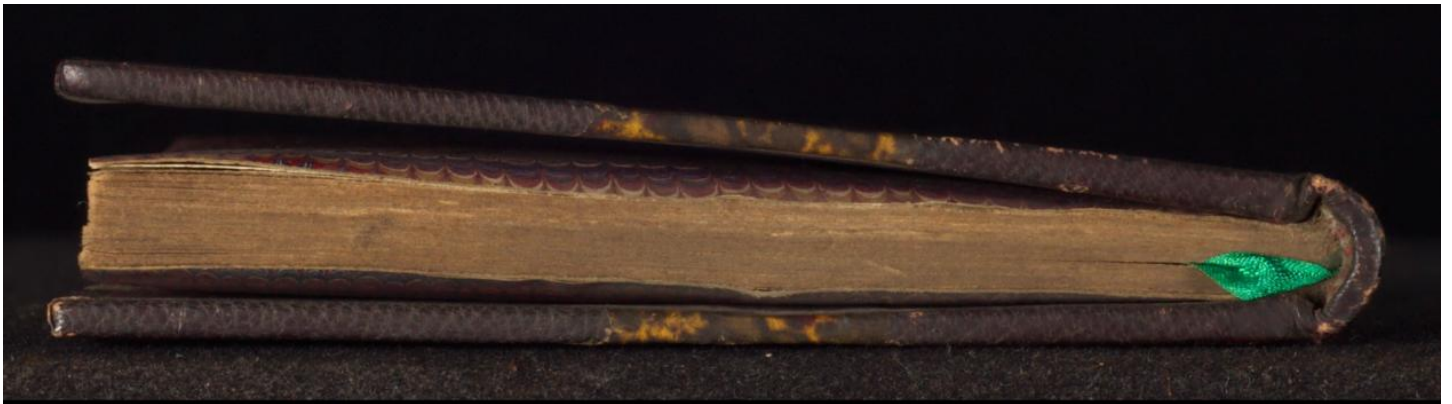
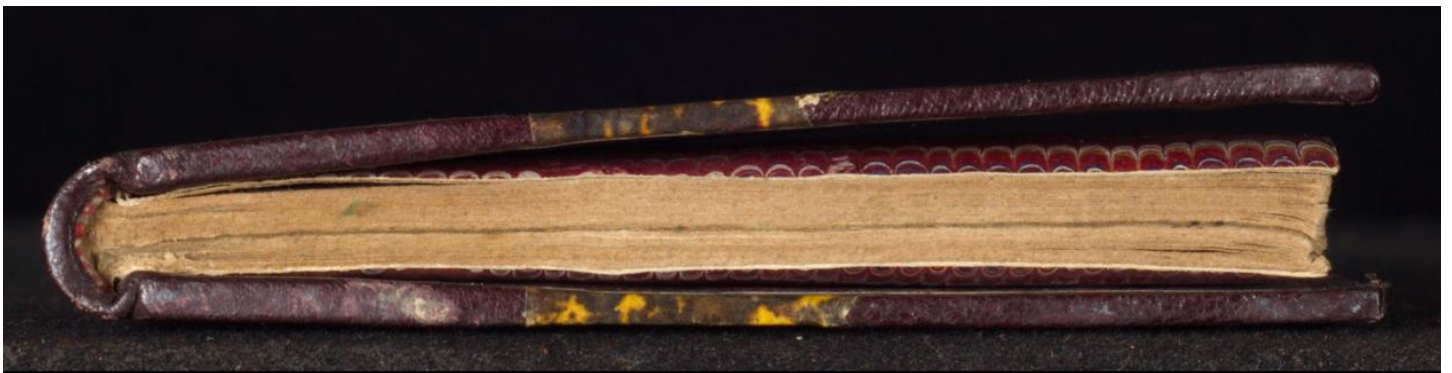


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5819/A

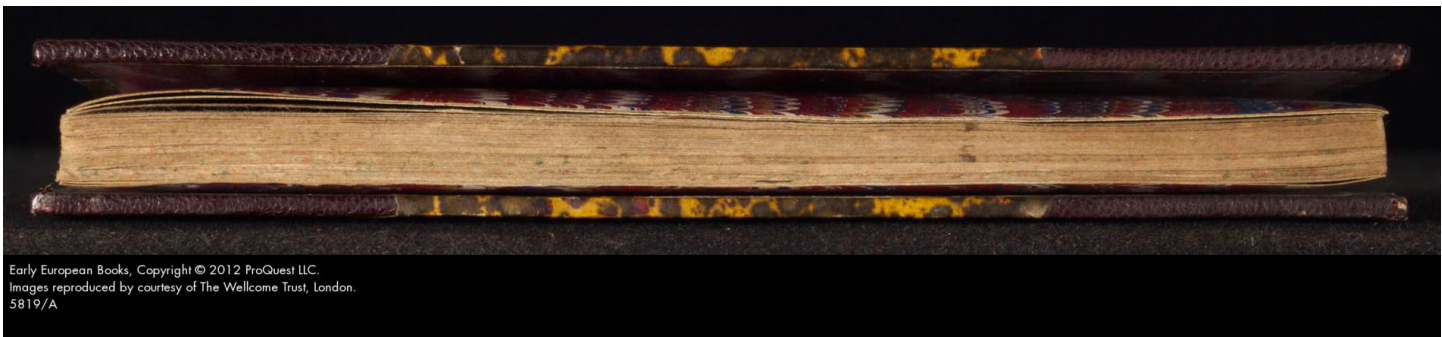




Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5819/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5819/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5819/A





5819/A
Cpl. lobe ~~a 12267x~~

N.vi.a

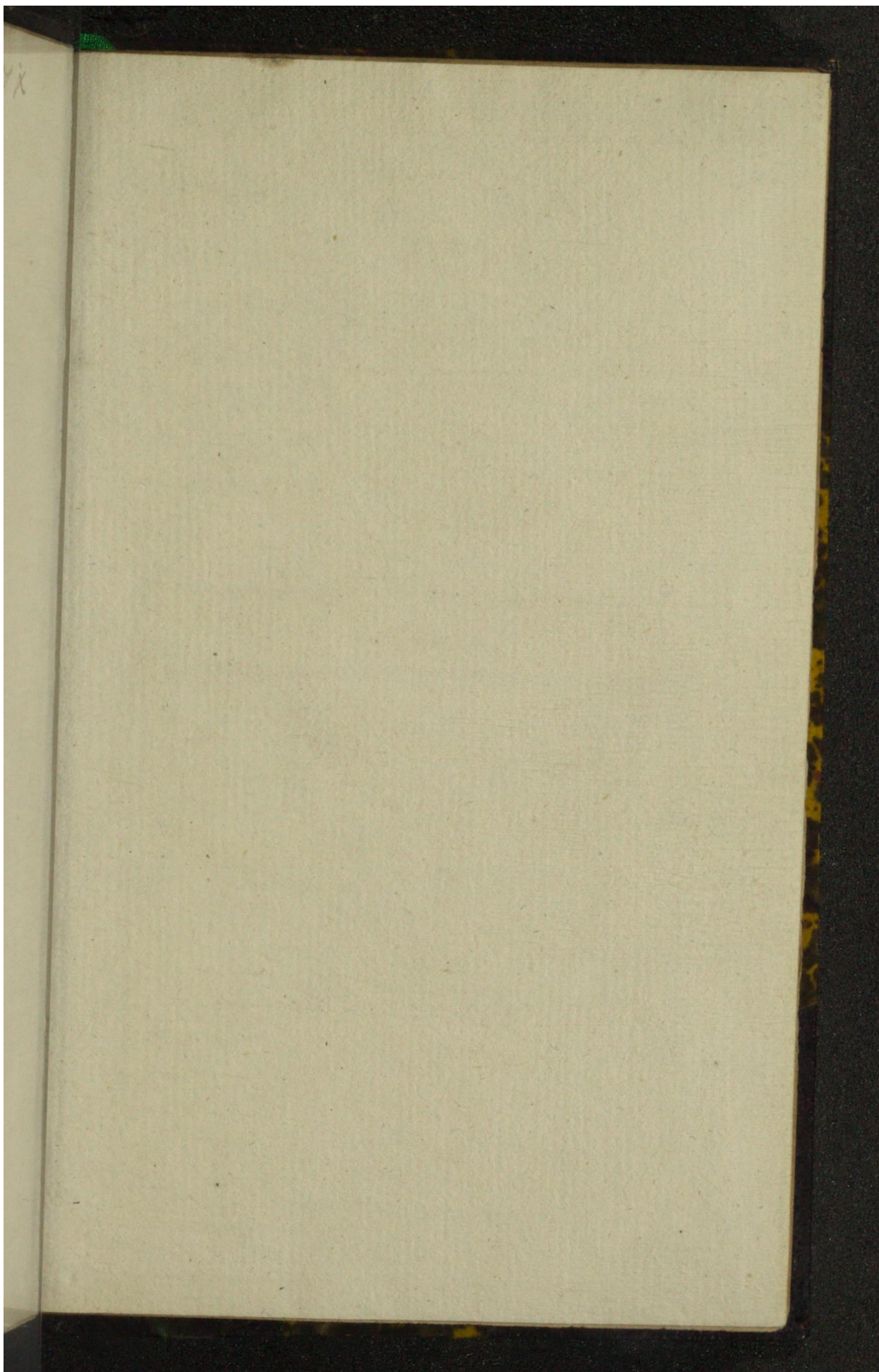
17

K



SCHAUBERT

191



Von de
hen Lur

fulgore

VI. DEAT

III. T A

ae claris

Iohan

Schaw

Enthaltend die Beschreibung des
von dem
Stadte

70980

Kurzer Bericht

Von dem Fundament der hohen Kunst Voarchadumia, wider die falschen vnd vntreuen Alchimisten.

II. DE AVRO ET LVNA POTABILIB

III. TABELLAE SMARAGDINAE

clariss. Hermetis Trismegisti Explicatio

Johan: Garlandi Angli, sonst Hortalanus genant.

Durch:

Johan Schaubert Schumi: zu Norder-

hausen/ete.

Zu Trageburg bey Johan Stauder



CVM GRATIA ET PRIVILEGIO,

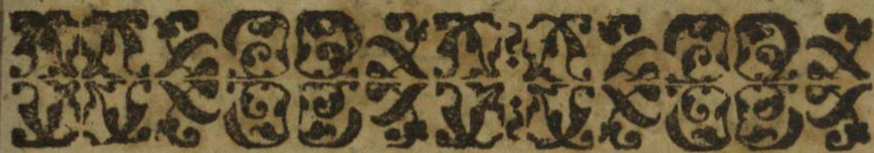
Im Jahr Christi/ 1600.

AD MOMVM.

Si ad actoris placitum rerū diiudicas.
Næ Iudex es non aulic⁹, sed caulicus:
Sic, si libros, prius ac legas, fastidias,
Iam aurit⁹ es, non mulus, sed Sileni equ⁹.



AD



AD AVTOREM.

(laudent,
Chymica contemnunt multi, sed Chymica
In quibus est pectus de meliore ludo.
Hos inter meritò Schauberdte, vir optime, sur-
Et quantis facias Chymica, ritè doces. (gis,
Chymica contemnant alij, tu Chymica laudes,
Inq; his doctrinæ des monumenta tuæ.
Solers solertem poscit Natura Magistrum,
Ex auro, sacro, cor geris ille, luto.
Constat quod possis prædesse arcana parando,
Quæ pellant morbos: perge, Magister eris.

M. Iohannes Faber, Scholæ
Northusanae Rector.



A ij

Zohann

Johannes Schaubert
dem Unparteyischen Leser sei-
nen Gruß.

Leber Leser / Es haben sich
eine zeithero inn etlichen ver-
flossenen Jahren / Auch in diesem
jetzigen / eintheils umblauffende
vnd vorlauffene betriegerische
Vaganten / unwürdige Alchymisten / darbes
neben dergleichen Ottergezichte / Zoili.
Auch Nasenweise vnd falsche gEsellen ge-
funden / die sich zusammen Rottieren wol-
len / vnd Malitiose mit Calumnien meiner
Eundschaft / Zustandes oder Chymistischer
laboribus gleichsam sich rhümen / Solches
alles zu vorckleinern / vnd mit ihren betrige-
rischen Subenstücken zu maculiren, zu vn-
terwinden vnd vorzunehmen / Auch tücki-
scher vormeinter weise / mich bey hohen vnd
niedern Standes / vorweißlichen mit Aff-
terreden anzusetzen / als das ich wenig Wis-
senschaft oder Verstandnis in den artibus
Chymiae tragen solte / Im fall / da ich etwas
wüßte / solche Kunst von ihnen / (als die
schönen Creaturen der Affen) gelernet vnd
erfahren haben solte? Dieweil sie dann so
fürtreffliche / gelerte vnd erfahrene Chymi-
stem

ken sein wollen / Gebe ich kürzlich diese
Antwort/dz ich billich meinem lieben Gott
zu dancken/was er mir in der Chymia so viel
es auch ist / vorliehen / das ich aber alles
wissen solte / das begehre ich nicht / ist mir
auch vnmöglich. Das aber / was ich hie
rin wuste/von denselben Ruhmreutigen vnd
vorwitzigen Gesellen/die ihre vnnütze Mühs
de zum offtern fahren lassen / solte gelernet
haben / Das treibet die giffteige vnd vors
leumbdische Zunge auß ihren Rachen / das
bey man derselben ihre Gottseligkeit erkens
net. Vnd was sol einer von den Sudelkös
chen vnd Suppentöpfen/Aquavitbrenner/
einigen Handgriff gelernet haben / wie diese
principia als Sal, Sulphur, vnd Mercurius sol
len gescheiden werden / so es ihnen doch als
les Böhemische Dörffer sind / ob sie gleich
ein wenig Latein vorstehen wollen / vnd
wissen/cuius casus Iohannes, So vormeinet
ihr auch zu wissen/cuius generis & gradus sey
Sulphur & Mercurius, &c. Ergo:

O ihr faulen gEsellen/ Wo stehen ewre
Ohren / Wie / wann ich dann Brieffe bey
mir hette/ die vor zehen Jahren eintheils
geschrieben / euch einen vnterricht mit zu
theilen / in den Artibus Chimiae, vorhanden/
welche auch noch nicht verlassen sind. Das
Aber ein vnzeichtiger / lausiger Sophist, vors

A u

werf

werffen wolte / ich hette viel darmit zu-
bracht / So ist es mein Patrimonium, vnnnd
nicht eines andern / welches erworben vnnnd
ererbet / Niemandes mit Vnanzerey armer
Leute Schweiß vnd Blut abgezwagt wor-
den / so reuet michs auch nicht / was an die-
se Kunst etlich 20. Jahr gewendet / Gott
gibt vnd hilfft zu jederzeit. Das kan aber
mit Warheit bewiesen werden / vnd nehme
die Vorleumbder einescheils selbst zu
Zeugnis / mit ehrlicher Herrn / Leute Schrei-
ben / so wol vortrefflichen Grafen vnd Her-
ren / auch dem Adel / Doctoribus vnd Gelehrten
der Medicin, welche von mir sonderlichen
vor zwölff Jahren vnnnd newlicher Zeit Ex-
tracta vnd Bereitung edlicher Essenz vnnnd
Arcana von mir berichtet / empfangen ha-
ben / also den Medicis befehle darmit zuges-
bahren / nach ihrem verstande zu Appliciren,
vnd den Patienten zur Gesundheit (wann es
gang fertig) zureichen vnd einzugeben wiss-
sen werden // vnd wann mir der Allmechtige
Gott / Gelegenheit der zeit vnnnd ort geben
wird / wehre ich nicht in Abrede / etliche Ar-
cana einzurichten vnd zu præpariren, vnnnd
achte wenig eine vnreiffe Kunst vnnnd Vor-
stand / Sondern vergleiche einen verleumbt-
ten einem Hunde / was derselbige speyet /
das frisset er wider / es wil einer ein Chymis-
cus

aus sein/vnd sticht wie ein Ottor / vnd ver-
michtiget die Chymicam zum ergsten / Weil
er es mit seinen Zenden vnd Klugheit nicht
ergreifen kan: Laß mich sein / der ich bin/
mit meiner Chymia. Es seind viel fürtreff-
liche hohe Menner / die damit umbges-
hen/Als Könige/ Fürsten/ Grafen/ Herren
vnd andere/bedencke dich wol. Dann es ist
nicht einem jeden gegeben zu sehen/der groß
se Augen hat/nit ein jeglicher höret der groß
se Ohren hat. Es ist ein Schneider/darumb
kein Seidenkramer/ ob er gleich mit Samt
mit vnd Seiden umbgehet. Es sind nicht
alle Chymisten die sich dafür aufgeben / ob
sie gleich Thiriacks vnd AlbationMacher
seind/vnd muß kochen können/ Brandwein
haben/ von einem Herren zum andern lauff-
en/vnd gelbe Weichen suchen/ andern zum
Nacheheil. Das ich aber mit Golde/ Sil-
ber/ Mercurio vnd Antimonio, &c. Edelges-
tein vnd Perlen umbgehe / bin ich darumb
kein Goldschmit / vnd doch wol mehr als
ein gemeiner Sophist vormeinen mag.

Diß zeuge ich darumb an / das die Ges-
ellen mich oder die Chymiam vngetadelt
lassen/habe mit ihnen keine Gemeinschaft/
so wissen sie im geringsten nicht von meinen
Sachen. So sie nicht ihren vorleumdert-
schen Wind im Zaum halten werden / wil

A iij

ich

Ich dermassen mein Musæum bitten / das es
mir in die Feder so viel dictiren sol/ vñnd eine
Schrift öffentlich ergehen lassen/das man
sehe vñnd spüre/ was ihre Kunst/Zustand/
Gelegenheit/sampt derselbigen zugehörung
sein möchte/ wiewol ich nicht viel lust zu
zanken/die Noth treibet mich dann darzu/
sonst schweige ich still/etc.

L. T.

Dann so man auff ein Würmlein ertt/
So krümmt es sich/wehrt sich damit.
Also/ wie einer schreit in Walde/
Desgleichen Thon ihm antwort baldt.
So man an Stahl schlecht ein Stein/
So springen darauf viel Tüncklein klein.
Wann dann darzu kömpt das gerne bründt/
So wird baldt ein groß Feuer enzündt.

Dieweil sie mich dann also mit Lügen
ein zeithero beleet / mich biegen müssen/
darüber ich sehr enzündet / wil mich auch
damit verantwortet haben / So aber diß
nicht helffen wil / sol ein Schall erthönen/
auff das Land weit genug. Darumb rathe
ich dir Lügenmaul mit deinem Liedertich/
ten/schweig bey zeit / ehe es weiter bründt/
sonst werffe ich Schwefel vñd Pech darzu.
Ein jeder aber sich recht fürsehe/ vñd rieche
in seinen Busen / Beschawe auch was er in
seinem

seinem Schilde führe/etc. Hierin halt zu gne
meiner Notdurfft / günstiger Leser/vnnd sey
hinfort von den Arcanis mehr gewertig/
etc. Vale.

Iolippi in Historia captiuitatis.

Omne beneuolentiam & naturam frangit calumnia.

EA est calumniatoris natura, in cri
mē vocare omnia, probare vero nihil

Demosth.

Honestius est fama, quā pecunia dis
tescere.

Terentius:

Qui quæ vult dicit, quæ non vult audire.

Wer reden wil/iras in gelüß/
Muß oft hörn was ihn verdreust.



A v

Dem

Dem Wolge-
bornen vnnnd Edlen Herren/
Herrn Johann Graff zu Stolbergk/
Königstein/Kusschessort/Wernigeroda/ vnd
Hohnstein / etc. Herrn zu Epstein / Münze-
berg/Dreubergk/Algemont/Lohra vnd Elets-
tenbergk/etc. Meinem gnedigen Graf-
fen vnd Herrn.

Wohlgeborner / Edler
Graff vnd Herr/Wir befin-
den in vielen unzweifelhaft-
tigen/gantz gewissen / beyder Göttli-
cher vnd Heydnischer Schrifften Hi-
storien vnd Chronicen / das die Ark-
ney eine sehr alte / löbliche vnd heilsa-
me Göttliche Kunst sey / sonderlichen
dem Menschlichem Geschlecht am
nützlichsten. Wie Plinius im 29. Buch
der Natürlichen Historien bezeuget/
dz Hippocrates (der vngeschrlich vmb
das

Das 300. Jahr nach erbawung der
Stadt Rom / ein wenig vor dem / da
L. Quintius Cincinnatus Dictator
war / als man gezeulet hat von der
Welt Anfang / 4277. Jahr / auß der
Insel Coo / die dem Gott Esculapio
geweihet war / bürdig gewesen ist / die
Kunst so verlohren / erst wider an Tag
gebracht habe / Vnd bezeuget Strabo
im 8. Buch der Welt Beschreibung
eigentlich / Das man die Krancken /
so von einigen Sichteage erlediget / in
den Tempel obgemeltes Abgotts / an-
geschrieben haben. Auch noch elter
Beweisung / da Diodorus anzeiget /
das sie Mercurius bey den Egyptern
erfunden / vnd vor ihme Apis, der Kö-
nig des Landes Ægypti, der erste Fun-
dator gewesen sey.

So be arffs nicht vieler Exempel /
Es stehet im Ersten Buch Mosis 50.
Cap: Joseph befahl seinen Knechten /
den

den Erkten/das sie seinen Vater sal-
beten Israhel / biß das 40. Tage vmb
waren/etc. Dann Jacob stirbet im
147. Jahr seines Alters / nach An-
fang der Welt / 2255. Jahr vor Chri-
sti Geburt / 1705. Jahr. Im Jose-
pho im andern Buch der Alten Ge-
schichten / finden wir von dem Heili-
gen Patriarchen Jacob / (der etliche
hundert Jahr / von etlichen / vmb
das Jahr von erschaffung der Welt/
ungefährlich / 2230. Jahr gelebet.)
Unter andern Gaben vnnnd Geschen-
cken / die er seinem Sohn Joseph / wel-
cher damals des Landes Rentmeister
vnnnd Administrator (wie ich sagen
möchte) in Aegypten gewesen / ein sehr
köstliche Salbe geschickt habe. Im
Achten Buch am 2. Capittel / das der
König Salomon Altershalben vielen
vorgehet / an Wirckung / Krafft vnnnd
Tugend der Kreuter / Stein / Ge-
wächs /

wächs/etc. Was er für ein Natur-
kündiger gewesen / inn der Artzney/
mag jeder an bemeltem ort lesen / hie
vmb der kürze willen vnterlassen. Es
habe sie erfunden wer da wolle / so ist
sie jetzt zu dieser zeit den presthaff-
gen Körper Menschlichem Geschlech-
te die nothwendigste vnd nützlichste/
vnd wird ohne zweiffel nach Gott von
dem rechten Erkennen aller Natürli-
chen dingen / nemlich von Adam / ih-
ren ersten Grund / Anfang vnd Br-
sprung haben / dann der Adam sonder-
zweiffel aller Ding / Art vnd Natur
gewust hat.

Das es aber eine Göttliche Kunst
sey / vnd von Gott gegeben / Gott der
Allmechtige einen gefallen daran tra-
ge. Haben wir des Zeugnis in der H.
Schrift / beydes im Alten vnd Ne-
wen Testament. Exod: 30. Cap: ste-
het / Das Gott der H E R R selbst
Münd-

mündlich mit dem Mose geredet / vnd
gesprochen: Nim dir die besten Spe-
ceren / die edlesten Myrrhen / 500.
(Seckel) vnd Zimmet die helffte so
viel / 250. vnd Galmus auch 250. vnd
Gastien 500. nach dem Seckel des
Heilighumbs / vnd Ohle von Ohle-
baum / ein Hin / vnd mach ein heiliges
Salböl / nach der Apoteker Kunst.
Exod: 15. Cap. spricht der HERR:
Ich bin dein Arzt / vnd die Arzney
kömpt von dem Höchsten. Syrach
am 38. Capit: im Newen Testament.
Mattth. 9. Cap. haben wir vberauß
ein schönes / herrliches Exempel / an
dem rechten warhafftigen Arzt der
Seelen vnd des Leibes / welcher ist
der einige Erlöser vnd Seligmacher
Jhesus Christus Gottes vnd Mari-
en Sohn / warhafftiger Gott vnd
Mensch / da er saget: Die Kran-
cken bedürffen des Arztes.

Darben

Darben wol abzunehmen / das die
Arzneykunst Göttlich / heylsam vnnnd
löblich sey / vnd von Gott dem HERR-
ren / dem Menschen auß Gnaden ge-
geben / vnnnd Er / der HERR einen
gefallen daran trage / wie wir befin-
den im Newen Testament / derer Ex-
empel gnugsam / das der HERR Chri-
stus / da er den Aussatz / Blutgang /
Taubheit / Stumb / Fieber / Blind-
heit / Schwindsucht / Lähme / etc. vnd
dergleichen Kranckheiten / den Armen
schwachen / presthafftigen Menschen
geheilet / vnd zum Trost kommen sey.
So sind wir auch gewiß / das der un-
wandelbare / einige vnnnd ewige / All-
mechtige Gott vnd HERR / Him-
mels vnd der Erden / welche der rech-
te Arkt vn̄ erste Fundator vnd Stiff-
ter der Arzney ist / sich selbst ein
Arkt nennet / der hat die Arzney so
weißliche vn̄ wunderbarlichen in die
Mut-

Mutter des einigen runden corporis
des Erdreichs (den quasi Punct / inn
die midle der Welt schwebenden / ja
oberauß grossen / von den Menschen
vnerkandten) geschaffen vnd gepflan-
zet / welche eine Erhalterin vnd Erne-
rerin ist / vñ den oberauß mercklichen
größesten Circel vnd Globel des Fir-
namentis auff das allerweiteste umb
den Punct des schwebende Erdreichs
außgespannet / welcher mit wircket in
allem / was da in centro mundi gene-
rirt, nit allein in vnd auff der Erden /
sondern auch in Wassern vñ Luft / in
allen Vegetabilischen / Animalischen /
vnd mineralischen Dingen. Da ist
ein verborgener vnd mitwirkender /
lebendigmachender / wesentlicher / Es-
sentialischer Geist / welcher allen Cre-
aturen vñd Gewächsen inn dieser
Welt das Leben / das Wesen / die Es-
sentz mildiglich mittheilet / Dañ auß
Ihm /

ihm / in ihm / vnd durch ihm / bewegen
sich / vnd wachsen alle dinge. Aber in
einem jeglichen Gewächs nach seiner
Art. Dieses alles hat Gott der
H E R R dem Menschen für die Au-
gen gestellet / vnd in die Hände ge-
geben / darinnen er sich vben solle / vnd
arbeiten das Quintum esse, welches
die Arzney ist / herfür zubringen. Aber
dieses ist inn solchen harten Banden
verschlossen / das es nicht ein jeder /
der darüber leufft / in einem Hui erzü-
cken wird / Sondern stehet geschrie-
ben: Im Schweiß deines Ange-
sichts soltu dein Brot essen. Das ist:
præpariren, extrahiren, purum ab im-
puro zu scheiden / etc.

Also sollen wir die Natur erken-
nen lernen / was für wunderbarliche
Arzneyen darinnen verborgen lie-
gen (alles von Gott wunderbar-
lichen / aber wenig von vielen schlecht-
lichen

B

lichen

lichen betracht vnd veracht) mit aller-
ley vbung vnd Erforschung der Vör-
mögenheit aller natürlichen Creatu-
ren / von der vnendlichen Weißheit
Gottes / so wunderbarlich in gewisser
Zahl / Gewicht vnd Masse / einvor-
leibet vnd vorsekt / das sich Menschli-
che Vernunft / nicht wie solches von
nöthen / genugsam kan verwundern /
wol zusagen: Magnus est dominus no-
ster, multarumq; virium, & immensæ
prudentiæ. Vrsach / jemehr einer su-
chet / je weit mehrer vnd ohne zahl
es dargegen anders vnd anders be-
findet. Zu welcher Speculation, nach-
denckung vnd ergründung / mich nie-
mands anders / ausserhalb Göttli-
cher Gnaden geführet / Menschlicher /
dann der fürtreffliche Philosophus.
Doct: Philippus Theophrastus Para-
celsus vnd der hoch vnd weitberühmte
Philosophus Leonhardus Thurneif-
ser,

ser, zum Thurn / der fůrtreffliche ge-
vbt Medicus vnd wolerfahrne in der
Astronomia, Mathematica, ein rech-
ter Naturkűndiger / wie dessen seine
hinderlassene Schrifften zeugnis ge-
ben / (vnnnd dadurch eine vnsterbliche
prærogatiuam zugewarten / durch sei-
ne Kunst vnnnd Geschickligkeit / einen
vnuorleschlichen / vntůdtlichen Na-
men wol verdienet haben wird) wel-
cher den 8. Julij Anno 96. zu Cölln
in Gott seliglichen entschlaffen / vnnnd
des orts zum prediger Kloster zur Er-
den bestetiget worden / vmb welchem
wol zu trawren vnd zu klagen / Auch
zu wűnschen (so es Gottes Wille we-
re) das solche hohe Műnner noch ein
zeitlang hetten leben můgen / sie wűr-
den sonderzweiffel / den Liebhabern der
Warheit / viel herrlicher vnnnd nűzli-
cher Schrifften in offnen Druck her-
aűf gegeben haben / weil es aber also

B i s Got-

Gottes Wille gewesen ist / so müssen
wir vnsern willen inn Gottes Willen
stellen / vnnnd sagen: Dominus dedit,
dominus abstulit, sit nomen domini
benedictum. Es zweifelt mir aber
nicht inn guter Hoffnung / es werden
auch noch jehiger zeit Gottseliger/
Kunst vnnnd Ehrlicher Leute sein/
die der obbenanten hohen Männer
Schriffen bey sich haben / vnnnd zur
gelegener zeit allen Liebhabern der
Warheit / vnnnd der schwachen/elen-
den/verlassenen Krancken sich erbar-
men / denselben zum besten solche
Schriffen heraus kommen lassen /
vnd vmb der Gottlosen Welt grossen
vndanckbarkeit Willen / dem gemei-
nen Nutz nicht vorenthalten. Vnter
denen mir sehr gerühmet worden ist/
der Achtbar vnd wolgelarter Dn. Ma-
gist: Georgius Cæsar zu Stettin inn
Pommern/welcher des fürtrefflichen
Philo-

Philosohi Leonhardi Thurneisers
zum Thurn / insonder vertraueter
Freund gewesen / hoffe seiner Excellentz
werden sonder zweiffel / des Hoher-
leuchten Mannes Schrifften eins-
theils bey sich haben / vnd wie vor be-
meldet / zur gelegener zeit allen Lieb-
habern der Warheit / vnnnd zum Trost
den verlassenen Krancken zu gut vnd
Wolffart / inn offenen Druck heraus
kommen lassen.

Vnd ich / für meine geringe Person
bekenne / das ich bey mir unbekandte
Philosophische Schrifften vnnnd Bü-
cher habe / so zuuor an Tag nicht kom-
men / die nach gelegener zeit / so ferne
es Gottes Wille / vnnnd mir die Feder
nicht gehalten wird / allen Liebhabern
der warheit / sonderliche den filiis sapi-
entis doctrinæ zum besten / inn offent-
lichen Druck auch heraus geben wil.

Weil dann nun wolgeborner / Ed-
ler

B iij

ler Graff vnd Herr / E. G. hohen ver-
stand nach / die Philosophia vnd Spa-
girica Medicinæ nicht allein biß anhe-
ro geliebet / sondern auch mit höchsten
fleiß vnd grossen Vnkosten / gnädigst
befürdern / wie ich dan vor wenig Ja-
ren / mich mit dem Ehrwür: Achtbarn
hoch vñ wolgelarten Herrn Magistro
Michaeli Neandro (seliger vñnd löbli-
cher gedechtnis) Abt vnd Rectori des
Klosters zu Ehlfeldt (vnd E. G. Herr-
schafften gelegen) mein insonder groß-
günstiger Herr vñ Freund / offtermals
viel freundliches Gesprächs gehalten /
wegen der Philosophischen Alchimia,
vnter dessen er E. G. hochgerühmet /
derer beliebung / so E. G. zu den Arti-
bus Spagiricis Medicinæ sonderliche
neigung trage / vnd mir ohn das gut
wissend ist / das E. G. mit fleißigem
nachdencken vñnd sinnen / auch mit
erfahrenheit / zimliches grundes inn
dieser

dieser Spagirischer Kunst geübt / auch
viel darauff gewendet / nichts gespa-
ret / so darauff ergangen / vnd den Fi-
lijs dignis doctrinae viel beforderung
von E. G. erzeiget / vnd bewiesen wor-
den / welches zu rühmen vnd zu loben
ist. Dann die fürtrefflichen Völcker /
als die Aegypter / Galdeer / Araber
vnd Hispanischen / seind mit diesen
Künsten vmbgangen / vnd iren Nach-
kommen nützliche Monumenta hin-
derlassen / alle hinderlessige Faulheit /
verachtung / schimpffierung / vorklei-
nerung der Künste hindan gesetzt / vnd
also inen einen vnsterblichen Namen
damit gemacht haben / wie dessen zur
anderer zeit / weiterer vnd mehrer be-
richt hieruon gegeben werden sol:

Also habe ich / wolgeborne / Edler
Graff vnd Herr / zu förderst E. G.
seho zu einem geringschätzigen / vnd
doch wolmeinenden Eingange / auch

B iij

einem

einem idern gönstigen nicht aber vor-
leumbderischen Leser ein kurzen Ein-
gang / das die Artzney eine Göttliche
vnd alte Kunst / vnnnd von Gott dem
Menschlichem Geschlechte auß Gna-
den gegeben. Dieses Tractetlein a-
ber ist zwar eines geringen ansehens /
doch in Warheit wol zu loben ist / wie
folget: Dieweil es viel wichtiger vnd
nützlicher Lehren inn sich begreiffet.
Nemlichen von den Tincturen vnnnd
Artzneyen / die des Menschlichen
Körpers zu auffenthalt / biß auff den
Terminum vitæ von Gott eingesetzt /
zu erreichen / vnd einem jeden Arzte
zu wissen von nöthen. Dann inn
diesem wird das ganze opus Chymi-
cum tractiret / welches von den Philo-
phis das Vniuersal genennet / vnd mit
allen wahren Philosophis fein kurz /
richtig vnnnd eintrechtiglich schleust /
wie in der Turba Philoso: vnd andere
derglei-

dergleichen Schrifften zuerschen/Es
wird aber doch hierin die Practica pa-
rabolischer weise gesetzt/ wie alle Phi-
losophen pflegen/ vnd also ire Eynen-
schafft vnd art der rede behalten Wer
aber der Author dieses Buchleins
sein möcht/ist mir vnbe-
kand/so viel ist
mir aber wissendt/ das es auß des
Ehrtw: Ern Johann Jageteuffel aliã s
Trochl, officialen præposituræ zur
Raumburgk im Thumb Stifft/ etc.
Handbüchlein geschrieben worden/
darbey viel Philosophische collectanea
gestanden/die auß bekandten Philoso-
phis genommen/derwegen dieselbigen
einstheils vor vnnötig geachtet hier-
bey zusehen. Vnd also diß Philosophi-
sche Gespräch von dem Fundament
vnd Grund der hohen Kunst Voar-
chadumix, contra Alchymiam & So-
phiam probatio. Diß also an stadt
des Titels gestanden/welches doch
B v nichts

nichts anders inn sich begreiffte / denn
spagiricam practicam, welcher ist
der Lapis philosophorum. Weil es
aber ein kleines Tractetlein gewesen
zu drucken / habe ich auß guter mei-
nung darzu genommen / dergleichen
Materien, als de Auro & Luna pota-
bili, welches inn sich viel herrlicher
Arznehen begreiffte / darbey die Pra-
ctica gesetzt: Wie ein jeder vnpartei-
scher vnnnd vorstendiger Leser / solches
mit Nutz lesen mag / vnd von Herzen
wünschen / das es möge allen from-
men vnnnd Gottseligen zum besten ge-
reichen / wiewol es keinen Authorem
hat / wil ich einem jedern anheim stel-
len zu iudiciren, wem es sein möchte /
mir ist es vnbekandt / sdoch gleichwol /
wol werth / das es nicht vnter das
Eiß gesencket werde.

Über das ist vor dieser zeit ein
Tractetlein inn Latein außgangen /
welches

welchs ein erklerung ist / der Smarag
dischen Taffel des furtreffliche Mann-
nes Hermetis Trismegisti, gefertigt /
durch einen berühmten Mann Iohan:
Garland. solchs / weil nicht jederman
der sprachkündig ist / von einem wol-
meinendt / wol inn die hohe Deutsche
Sprach vnlangst vorsezet worden.

Diese obbenante version mit seiner
des Authoris eigener Vorrede / habe
ich dem günstigen Leser / vnd der Chy-
mix zum besten / weil sie meines er-
achtens nach nicht publiciret, hierzu
setzen wollen.

Es wollen E. G. ihre wolbegabte
vnd löbliche Herrschafften vnd Land
ansehen / welche G D Z der All-
mechtige dermassen so reichlichen vnd
oberflüssigen mit allerley Gewächs
(So Menschlichem Geschlechte nütz-
lichen) als Kreuter / Blumen / stauden
vnd Gehölz / auch mancherley Mine-
ralien von Marcasiten Riß vñ Koboldt

Spleßglaß/Erß/Schwefel/Victrill
Alaun / Borax / Campher / etc. auch
Metallen / als Golt / Silber / Kupffer /
Zlen / Eysen / Edelgestein / als Gra-
naten Körnlein / auch herrliche gesun-
de Mineralische Wasser / vnnnd der-
gleichen mehr / vielfeltig begabet (da-
für Gott dem Allmechtigen hoch zu
dancken ist) darüber sich zuuorwun-
dern. Leonhard Thurneys : in Pison.
das auß dem Melibocischem Gebir-
gen / an dem ort der Vorberg genant /
zwischen Nesselen vnnnd dem Brberg /
da kömpt auß dem 7. Grad der Erden
ein Wasserquel / der schön / klar / lauter
grün / durchsichtig / vnnnd gar kalt ist.
Dieser Fluß führet inn sich seinen
Schlich / Golt vnd Silber / das Golt
ist braunferbig / wie ein zerstoffener
Ziegel / vnd helt 19. Grad : anderthalb
Grenn. Das Silber ist wie gezogene
Frätlein oder Haar / ganz fein ge-
diegen

diegen zu 15. Loth / 3. quent. halten.
(So hat man auß den Gruben das
schöneste Silber gediegen / mit grof-
sem Nutz gehawen / welches vnleug-
bar) zwar hie solt Cornelius Tacitus
der alte Historiographus, seine Bü-
cher corrigieren, Darinn er Deutsch-
land so gar verwirfft / vnd alles Me-
tall darauß inn Italiam, Hispaniam
vnd Frankreich führet. Desgleichen
Plinius / da er sagt / das gar kein gedie-
gen / fein oder lauter Silber bey vns
inn diesen Landen möge gefunden
werden.

So ist die löbliche Graffschafft
Stolbergk dermassen damit gezieret /
vnd auff der Mutter des runden
Körpers des Erdreichs gelegt / vnd
begabet / auch mit den obern befreun-
det / von Gott dahin gelegt vnd ver-
ordnet / das es allerley von Minera-
lischen Wassern / die Metallen Geist-
licher

licher vnd leiblicher weise in sich füh-
ren/alles zur auffenthaltung mensch-
licher Gesundheit/wie vor bemelt/die
schönesten Kreuterlein / auff vnser
Leiber am dienstlichsten / wegen des
Himmels (haben die frembden Kreu-
ter frefftiger Naturen / So seind sie
dennoch nit auff vnser Chymia tem-
perirt) Man dörffte nicht vber Meer
auß frembden Landen holen/welches
jetzt an diesem / dann an jenem ort a-
dulteriret wird / vns armen Deut-
schen Gut für verkaufft / wenig sind
ihr / die solchem nachdencken / findet
man etliche wenige / denen es ein
Ernst ist/der Natur nach zuforschen/
vnd darinnen zu vben / alles den ar-
men/ elenden/ verlassenen Krancken
zum nutz/so finden sich baldt Timoni-
sche Knebele/vnd Verächter dieser
Kunst/ die schimpfflicher vnd spötti-
scher weyse genutzsam darvon zu re-
den

den wissen / verstehen vielweniger als
nichts hiernon / wollen doch für Ge-
lerte vnd weyse Naturverständige ge-
halten sein. Eine schande vnd grosser
Spott ist es / das die Welschen Krä-
mer vnd Landfahrer besser wissen /
was wir inn Deutschland haben /
dann wir selbst / wann wir Deutschen
für unsere Füße sehen vnd achtung
darauff geben / vnd gaffeten nicht in
fernen Landen vber Meer / so würden
wir manchesmahl nicht betrogen. Es
muß jetzigerzeit mit ehlichen Spece-
ren alles Welsch / Hispanisch vnd
Indianisch sein / wann man es gleich
auff dem Harz besser bekommen möch-
te / vnd vnsern Körpern am nützlich-
sten / etc. Hat nun Gott der Allmech-
tige vnsern Landen eigenen Wein / ei-
gene Frucht vnd Leibsnahrung geben /
wie kömpt es dann das er vns nicht
auch die Kreuter temperiret, das wir
sie

sie brauchen mögen? aber es befindet
sich doch das gegentheil.

Dieses in bedencen hab ich E. G.
diese Tractetlein hiermit vnterthänig
vnd willig dediciren, in Druck verfer-
tigen vnd geben wollen / wider die Mo-
mos- / welche alles zu tadeln vnd zu
vernichtigen wissen / einen solchen an-
sehnlichen patronum vnd defenforem
darzu suchen / damit man sie desto si-
cherer an das Liecht möchte bringen /
defendiret, vnd gebührlichen vortret-
ten werden möchten / in vngeweißel-
ter hoffnung vnd Bitte / E. G. werden
diese meine dedication vnd dieses flei-
nes Büchlein inn Gnaden von mir
auff vnd annehmen / anders nicht als
eine dienstgestiffene Zuneigung inn
Gnaden von mir vermercken.

Der Allmechtige gütige Gott vnd
Vater vnsers HErrn Ihesu Christi /
wolle E. G. sampt deroelben jungen
Herr-

Herrschafften vnd Frewlein/Rath-
te / inn langwiriger Gesundheit/
glückseliger Regierung vnnnd aller
Wolffart / zu Fried / Rhue vnnnd Ei-
nigkeit / sampt allen ihren Landen
vnd Vnterthanen geben vnd erhal-
ten / vnd vor allem schaden vnd ge-
fahr gnediglichen betwaren. Da-
tum Northausen / den 1. Tag
des Maij / Anno 99.

E. G.

Dienstwilliger

Johannes Schaubert. S. Organist
vnd Chymicus daselbst.



S C Admo

das marck
schina die v
er kommen
die nicht
der frucht
grulich
gend wurd
phenum
auch aus
gangam
johannes
fenge mit
vater Bru
wir nicht
legen sein
masche
gemeiner
und also
tugten

ADMONITIO AD

eiufdem artis æmulos.

EX vnserer Philosophische
Kunst wissen wil / der muß das
Verborgene offenbaren / vñnd
das Offenbare verbergen (oder
das innerliche heraus / das euserst innerli-
chen / also umbgekehrt werden) sonst wird
er nimmermehr das Ende erwerben / Wer
diß nicht zuvorstehen weiß / der mag sich
der Kunst wol verziehen / vñnd derselbiges
genzlich müßig gehen. Darnach fol-
gend wird die materia lapidis philos-
phorum parabolischer weise angezeigt /
Auch durch Allegorien die Operation
gnugsam entdeckt. Aber allerliebster / du
solt wissen / das der / so die natürlichen An-
fenge nicht erkandt / jezund gar weit von
vnser Kunst ist. Darumb vbe dich / laß
dir nichts liebers / mehr vñd größers ange-
legen sein / denn das du verstehen lernest /
was die Philosophi mit ihren Sprüchen
gemeinet vñnd verstanden haben wollen /
vñd also im Namen der heiligen Dreifal-
tigkeit zur Practica greiffen. **G** Du der
Eij Allmech-

Allmechtige wolle allen Filijs dignis do-
ctrinæ, die es von Herzen begehren/ Weis-
heit vnd Erkendnis / das sie es mit gesun-
dem Verstande erreichen/ Glück vnd Seg-
gen dazu geben / damit solches zum Göttli-
chen Lob/ Preiß vnd Ehren/ vnd des armen
Dürfftigen zu hülff vnnnd Nutz gerei-
chen möge / Christlich vnnnd wol
gebrauchen/ Amen.



Ein

Ein schön Gespräch von
 Dem Fundament der hohen Kunst
 Voarchadumiz contra Alchy-
 mistas falsos & sophiam
 probatio.



Eret mir zu ihr Kinder der Weisen/
 netzet ewre Ohren zu hören / vnnnd
 mercket auff meine Rede / denn ich
 sage euch Warheit. Sihe ich saß in meis-
 nem Musæo, vnnnd ruhete / sahe ich mein
 Werck für mir / mit grosser verwun-
 derung!

berung/ da mir dann wunderbarliche vnd
mancherley weitschweifende/ Philosophi-
sche Reden einfleten/ warumb doch die Phi-
losophi so seltsame / Parabolische Reden
gebrauchen / vnd einen so lang auffhalten/
da man doch bald einem die Wahrheit mit
wenigen Worten eröffnen könnte. In dem
Famen zwene alte Philosophi, als Acif-
sanus vnd Arnoldus de Villa noua, ganz
weiß in Silberischen Farben bekleidet/ trö-
sten mich/ brachten mir entgegen geführet
Mariam Prophetissam, mit einem übers
aus schönen Goldspiegel umgebē/ dadurch
sich des Tageslicht verlohre / mir entge-
gen hielt/ Ich aber von wegen vieles wa-
chens ganz müde war worden / dauchte
mich wie ich entzückt vnd für Gottes An-
gesicht gestellet ward: Vnd sihe da kamen/
aus Gottes Geheiß/ die sieben Planeten/
vnd kröneten ihren erstgebornen Bruder/
zum Könige/bewiesen ime gebührende Ehre/
vnd plagten darneben ein jeglicher seine
Gebrechen / dann sie waren fast alle mit
Aussatz vnd Keudigkeit behaftet. Der
König aber in Gemüt seine lieben Brüder
zu trösten/sprach zu ihnen also: Es ist vns
samt der Erden nützlich vnd heilsam/
Das

das ein Vntadelhafftiger auß vns vor die
gemeine sterbe/damit nicht die ganze men-
nige verderbe/ Dann wann ihr mit desselbi-
gen seinem Blute besprenget werdet / so
werdet ihr dahero vollkommene Gesunda-
heit erlangen (dann sonst nur nach einer
jeglichen Materi Tüchtigkeit oder Un-
tüchtigkeit wird derselben ihre Form ge-
geben/wie solches ein jeglicher Planet selbst
bekennen muß) Do die Planeten solches
ihres Königs antragen vernommen/ spraa-
chen sie : Ja welcher vnter vns ist Vntad-
elhafftig ? dann wir seind ja inn Sünden
empfangen/vnd in Sünden hat vns vnser
Mutter geboren : Wer kan nun das jens-
ge/so auch durch vnd mit dem Samen in
der Empfengnis verunreiniget/ reine ma-
chen ? Kanstu es nicht alleine / der du nur
alleine reine bist ? Denn es wird ja sonst
nichts in jrgends einem Dinge gefunden/
das nicht darinnen ist.

Darauff gab inen der König zur Ant-
wort : Lieben Kinderlein/ Es seind sechs
Cörper geschaffen/vnter welchen das Erste
ist/schön glänzend vñ unbesleckt/der König
vnd das Heupt aller Planeten / vñnd ist
nichts weder zu viel noch zu wenig in ihm/

E iij

denn

77
77
77
77
77
77
77
Denn seine complexion ist von Natur mit
Wärme/Kälte/Trockenheit vnd Feuch-
tigkeit dermassen vnd so wol temperiret,
das es kein verbrenlich Ding verbrennen
kan/kein zerstörlich Ding mag es zerstören/
vnd weder die Erde noch dz Wasser mag es
verwandeln: Dieweil es dann nu in solcher
Vollkommenheit geschaffen / so mag es
auch nicht sterben. Da huben sie an bit-
terlich zu weinen/ vnd sprachen: Ach wehe
vnsers grossen Leides/ Warumb hastu vns
dann so unrein / vnd jenes so vollkommen
gezeuget? Ach wehe vns / Warumb hastu
vns zu Kindern der Bitterkeit vnd schmerz-
en gemacht? Warumb seind wir nicht in
Mutterleibe gestorben? oder warumb seind
wir nicht in der Geburt verdorben?

Vnd der Alte sprach: Ich habe alles
in Weisheit wol erwogen vnd erschaffen:
Vnd sagte ferner: Der den Rath gegeben
hat/der mag auch helfen: Dann ein guter
Hirte lesset sein Leben für die Schaffe:
Derhalben mußu König noch einmal ge-
bohren werden. Darauff der König ant-
wortet: Wie kan ich widerumb inn mei-
ner Mutter Leib gehen? Vnd der Alte
sprach: Bistu ein Meister in Israel vnd
weissest

weissest das nicht? *solche* ~~Weissest du nicht/~~ das in
dem Mercurio, nichts/denn das Golt mag
vntergesent et werden? Derhalben du dei-
ner Mutter vnd ihren Brüsten zugefüget
werden must/ da ist nichts nehers noch bes-
sers/dann also/vnnd dardurch wird sie ihre
Glüchtigkeit in Ruhe stellen/vnd deine gan-
ze Substantz vnd Wesen zubegreifen/vnd
in sich zu erhalten/beginnen / darumb das
die schweren Dinge nicht ohne die leichten
cleuiret, noch die leichten ohne die schwe-
ren vnterdruckt werden mögen: Dahero
sichstu/das ich nichts ohn vrsach/ noch gu-
te Mittel erschaffen habe. Derhalben /
wer seine Seele lieb hat: der verliere sie/
vnd wer seine Seele vmb meinet Willen/
in dieser Welt verleuret / der verwahret sie
zum ewigen Leben. Vnd woher wolte er
sich bedüncken lassen/das er verlohren habe
das da war / da doch von dem an erstlich
herfür zubrechen beginnet / das da nicht
war? Dann was die Zerstörung verur-
sachet/das verbessert es auch / vnnd dahero
die corruption kömpt / daher ist auch die
Vormandelung: vnnd solche beyderley
seind Zeichen der Kunst:

Der König sprach: **H E R R** so es
E v m ü g e

müglich/so g. he dieser Kelch von mir: So
es aber nicht anders sein kan/ich trinck ihn
dann / so geschehe dein Wille: Dann wer
nicht zuuor betrübt wird / mag nichts von
rechter Freude vrtheilen / vnd derjenige ist
des Königreichs nicht werth/der sich dafür
zu streiten schewet.

Derwegen wil ich den vollen Mond
zu einer Mutter annehmen / auff das ich
Weis/Schwarz/ Roth vnnnd Eitrinfarbe
ja ein warhafftiger Sohn des Rothens
werde/vnd wil mich für nichts fürchten.

Da erfreweten sich alle Brüder innig-
lichen/das der König in die Hochzeitliche
Ehegelöbntis verwilliget hatte / vnd berei-
teten ihm ein schön herrlich / rund vnnnd
glänzend Bette/welches mit des Himmels
taw vmbgeben war/vnd verordneten ihme/
als dann einem solchen Könige gebühret/
Neun schöner wolgezierter Jungfrauen
zu Dienst/welche mit furcht auff sein Heil
warteten / Da es nun alles mitten inn der
stillen Ruhe war / Sihe / da kam ein sehr
schön glänzend Liecht von dem Königlich-
chem Thron (wie die schönen vnnnd aller-
schönsten Edelgestein / als der Carfunkel)
daher leuchtend / welches zu den 9. Jung-
frauen

framen sprach: Ich muß durchs Feuer
vnd Wasser gehen / mich dadurch erfris-
schen / vnd also von newen wider geboren
werden: Ich befürchte aber nur allein der
leidigen Schlangengifft / das mir der allzu
grosse Gewalt inn meiner zarten Jugend
mit erucke noch vberweltige: Habt verhal-
ben so fleissig gut acht auff mich / biß so lan-
ge ich wider geböhren / vnd zu vollkomme-
nem Alter gebracht werde / so wil ich euch
also dann mit mir in mein Reich versetzen /
so werden wir alle gleich vnschuldig sein.
Die Jungfrauen sagten ihm zu / in auff's
fremlichste zuuorwaren / darauff gieng der
König fremdig inn sein Ruhebettlein / mit
gar grosser Liebe endtbrand / vnd legte sich
zu einer vberaus schönen Jungfrauen (die
schöneste inn der ganzen Welt) schlaffend /
welche eine Tochter seiner Mutter war. //
Vnd sihe / dasselbe Weib war bekleidet mit //
der Sonnen / vnd der Mond stundt vnter //
ihren Füßen / auff ihrem Haupt eine Kro- //
ne von zwölf Sternen / ist beschwengert /
vnd endlends verschlang sie iren Breutgam /
also das er ganz krafftlos ward. Do nun
die Jungfrauen solches sahen / vnd merck-
ten /

ten/der König selbst verzagte an seinem Leben/entschlieffen sie gleichfalls auch.

Als aber die hitzige Schlange solches inne ward / gebrauchte sie sich ihrer alten Feindschafft wider das Weib / schliche endlich in die Schlaffkammer/ vnd goß ihren Gifft gar einziehen vnd gemachsam auß/ Damit sie nicht etwa die Schlaffenden auffwecke/ Vnd in dem sie also ihres Gifftes ein wenig/vnd aber ein wenig beybrachte/ vorgiffte sie den ganken Leib des schlaffenden. Dieses alles aber geschach den ersten Tag Octobris.

Das Weib hatte ihren Mann außgrund ihres Hergens lieb / darumb labete vnd erquickte sie ihn so viel als möglich/vnd vnterwunde sich / die Gifft von ihm außzutreiben: Aber der grosse Eyßer der bößhafftigen alten Schlangen der Trache wolte nicht nachlassen/ihren Gifft je mehr vnd mehr außzuglessen/vnd enlete damit so sehr sie kondte/ in meinung/ das Weib mit der Frucht zuuertilgen. Jedoch / jemehr die Schlange mit ihrem Gifft/der Frucht zusatzte / jemehr sich dieselbe im innersten der Mütterlichen Gliedmassen verbarg / damit sie nicht durch solche Hitz vnd Angst vertrieben

vertrieben würde: Dann der volle Mond
überschattete mit ihrer eygnen vnd selbst-
digen Feuchtigkeit/ die Sonne/ vnd herge-
gen trieb die Flamme des Feners den
Schatten widerumb von ihr hinweg.

Inn dem kam die zeit das das Weib
gebehren solte/ vnnnd sie gebahr ihren ersten
Sohn: Damit nun derselbe nichts von der
Schlangen ertödtet würde/ mußte sie sich
einer grossen Fürsorge gebrauchen/ nam
derwegen Flügel an sich/ vnd trug ihn dar-
durch inn das obere Gemach/ suchte einen
Ausgang/ fand aber keinen/ lehrte der-
halben wider herunter in ihr Hauß/ darauß
sie gegangen war/ do sie aber solche Ruhe
nicht finden möchte/ wie sie suchte/ schwang
sie sich widerumb/ vnnnd sehr offte hinauff
in die Höhe (des Himmels zu besehen/ et-
nen ort zu bleiben/ von wegen der Hitze des
Trachens) biß sie endlich/ do sie gang kei-
nen Ausgang finden konte/ sich bedachte/
zu bleiben.

Da ward das gefieder ihrer Flügel
ganz schwarz wie ein Rabe/ darumb das es
inn solchem arbeitsamen Auffgange ver-
tunckelt worden war: Dann der Anfang
der Kunst ist der Rabenheupt/ welcher zwar
flueget

flieget/er fället aber wider herunter in sein
Nest/von dannen er kommen. Vnd in de-
me er sich dergestalt bemühet heraus zu
fliegen / schaffte vnser newgeborner Sohn
der Jungfrauen drey beyseits / also das er
ihnen die Flügelfedern vorzohe / vnd sich so
wol als er selbst aller Glucke vorzeihen
musste. Do solches die vbrigen von den
neun Jungfrauen sahen / fürchten sie sich
sehr/vnd versuchten sich allgemachsam in
die Luft zu schwingen. Er aber/ als er sich
an der Sonnen ertröcknet / ward er auß
der schwarzen/inn die weisse Farbe (als der
Schwan) verwandelt. Vnd solches ge-
schähe den nechsten Tag vor aufgehenden
Merken. Als nun die Schlange vernam/
das sie einen schendlichen Fall gethan/ward
sie ganz hefftig erbittert / vnd erhitzte sich
erstlich viel stercker : Er aber tranck immer
je lenger je mehr von dem Brunnen des
Heils/vnd verschlang damit auch zugleich
von den neun Jungfrauen eine nach der
andern/voreinigete vnd coagulirte sich/
nach vbllichen Brauch mit ihnen im Feuer
dermassen / das er innerhalb 40. Tagen/
ganz vnd gar in Erden verwandelt ward/
Vnd do er also in gleichmessiger Hitze noch
andere

andere 40. Tage vorharrete/ward er end-
lich mit dem allerweissesten Kleide/ vmb-
geben/ jedoch verwandelte er seine Gestalt
sehr oft vñ vielfeltig/ bißweilen in schwarz
vnd Roth/ bißweilen inn gelb vnd weis/ das
das Ding dessen Haupt schwarz/ die Füße
weis vñnd die Augen Roth seind/ ist vnser
Magisterium.

Da er sich nun in die beständige weise
verwandelt hatte/ wußten wir/ das ime nütz
vnd nötig war / mit seiner Schwester der
Luna zuuormehlen/ derwegen wir sie ihm
zufügten / vñ theten damit auff die andern
Cörper proiection, Sihe da war seiner
Theile 100. Theil gnugsam.

Nun sahe die Schlange/ das sie hin-
fort ganz vntertreten wolte werden / ver-
sucht sich derhalben noch zum letzten auff-
zusetzen/ auß verbitterten Herzen vñ allen
vbrigem krafft / ob sie dem weis bekleide-
ten Könige einen Schaden zufügen / vñnd
ihn dadurch stürzen möchte: Aber der Kö-
nig/ welcher nunmehr in seiner Krafft ge-
sterckt / vñ in seiner weisse genzlich befe-
stiget / widerstund der Schlangen ritter-
lich/ trat sie vnter die Füße/ erwürgte vñnd
zernichtigte sie dermassen / das er sich vor
ihrem

ihrem Bisse hinführo inn Ewigkeit nicht
mehr zubefürchten hatte: Jedoch war er
durch den Zorn vnd des müheseligen strei-
tes grosser Arbeit/ so vberaus sehr erhitet/
das er aus der weissen Farbe/inn ein ganze
- Blutrote verwandelt ist worden.

Darauff nam er sein Regiment wider
an / Triumphirte vber alles / vnd erlösete
alle die seintgen/ ließ auch darbeneben nies-
mandes Verbrechung vngestraft hingeh-
hen. Als wir nun endlich Solem cum
Sole coniungirten, vnd auff andere cor-
pora projicirten, transmutirte seiner
Theile eins/ der andern tausend / vnd also
sah ich am ende/ mein Werck/ was ich am
Anfange begehret / bedarff keiner grossen
Mühe/ so du mir dergleichen folgest / laß
dir diß Büchlein lieb sein.

Derhalben wollestu dich aller irrigen
Wege enthalten / vorrichte die Werck/ die
die Natur erfordert / laß alle Process fah-
ren/ dann es ist ein einziger Weg/ lerne die-
ses Büchlein verstehen / dann in dieser Pa-
rabel ist die Practica, die Toge/ die Farbe/
das Regiment, der Weg/ Disposition vnd
fundirung zum förmlichsten angemeldet.
Vnd solches nun derhalben gethan; wo
vnsere

unser lieber Gott einen fleißigen Discipel
nach seinem suchen die Augen eröffnet/ das
er der löblichen Kunst empfände/ **G**ott
dem Allmechtigen im Himmel/ Lob/
Dank/ Ehr/ vnd den Nächsten/ Armen
Dürfftigen zu Nutz erfolgen möchte.

Also ist diß Werck vollendet durch
die Gnade vnd Barmhertzigkeit des
Schöpfers/der wolle auch allen Liebha-
bern dieser Kunst/ die Krafft/Macht/vnd
Verstandnis/ durch des heiligen Geistes
erleuchtung/ vmb Jesu Christi vnsers ei-
nigen Seligmachers Willen geben/ Für-
war/ dieses ist nit schwer zuuerstehen/vnd
ist auß grund meines Herken geschrieben/
Warne euch von Herken/ fliehet vnd mei-
det böser Gesellschaft/ als den Teuffel
selbst/ vnd ermahne euch im **H E R R N**/
dem **G**ott die Augen geöffnet/ das er
schweige/ gegen denen die diese Kunst haf-
sen vnd neiden/ **G**ott dem Vater vnsers
Herrn Jesu Christi/sey Lob Ehr vnd
Preis gesagt/von Ewigkeit zu E-
wigkeit/ Amen.

D

AD

AD ARTIS CHYMICÆ

fautores, omnesq; huius studiosos.

I. S. C.

Hermes lib: 4. tractat: Es muß
derjenige/ so zu dieser Kunst vnnnd ge-
heimbten Weißheit gebracht werden wil/
sich des lasters der Hoffart oder Vermes-
senheit enthalten/ fromb vnd Gottfürchtig
sein/ in der Vernunft/ Verstande cleff ges-
gründet/ Holdselig gegen jederman/ eines
frölichen Angesichts vnd frewdig/ der da
gerne grüsse vnd die bestendigen vnnnd ihme
bekandten Geheimnis/ fleissig in acht habe.
Lieber Sohn/ für allen dingen vermane ich
dich fleissig vnnnd trewlich/ das du Got
fürchtest/ auff welchen du alle dein Thun
vnd Lassen richten/ vnd alles allein von Ih-
me in Hoffnung gewarten solst.

Geber lib: perfecti Magisterij: Ein
Meister dieser Kunst/ muß das scharffste
lubtileste ingenium haben/ vnnnd die Na-
turen der Metallen/ sampt derselben hers-
kommen vnnnd gebehung/ auch ire Män-
gel vnd Vnuolkommenheit in jren mine-
ren wissen vnd erkennen/ ehe dann er zu die-
ser Kunst kommen kan. Es sol aber der
Künstler

Künstler sich mit mit einem groben vñ vngel-
lehrigen Ingenio zu dieser Kunst machen/
vnd dieselbe damit zuersfahren gedencken/
sol auch nicht zu begierlich noch zu geizig
in Auszehlung der Vnkosten sein. Er soll
auch nicht ein Wetterwendischer Mann
sein/oder der weder Witz noch Vernunfft
habe/sich lencken oder weisen zu lassen/oder
der ein vnbestendig Gemüth habe/soll auch
nicht zu hui sein / vnnnd stracks auff seinem
Kopff ersitzen bleiben / oder damit seines
weges hindurch wollen/ sondern ein Filius
doArinae, sol mit einem subtilen ingenio
gezieret vnd begabet sein/ zimliches vormo-
gens/milde/ohn sa/sch/steiß vnd bestendig/
in seinem vornchmen geduldig/sanfft vnnnd
langmütig vnd eingezogen.

Process de lapide philosophico.

Das Natürliche Golt auff das subtilste
caleinirt, vnd das mineralische Was-
ser/ thue die zwey zusammen / verwandeln
alle Erze in ein reines Golt / ewiglich blei-
bende/ welches nicht vorwefet/ so du es tau-
sendmal verwandelst / auch dieses Wasser
mit Silber vermischet / so das ein Ding

D i wte

wird/verwandelt die Erde in bestendig Sil-
ber/vnd bleibet ewiglich bestendig bey Chris-
to Jesu dem Herrn des Himmels / Ich
habe dir wahr gesagt / das Erz sol reine
calcinirt sein/ aber allerreineste das Was-
ser. Mit der schweren Erden beheltestu
den schnellen Vogel/vnd mit dem schneellen
Vogel hebestu auff die schwere Erden /
dann thue die beyde zusammen / das du sie
wol vntereinander reibest / vnnnd vnter dem
fimo soluiren sie sich/das coagulir wider/
so hastu eine durchdringende Medicin.
Vnd du solt wissen / das in der vierten so-
lution des Steins/ ein theil hundert theil
tingiret, einen jeglichen Körper oder Mer-
curium in Solem & Lunam.

Mein Sohn glaube mir mit stillschwe-
gen/das vnser ganzes Werck stehe in vier
Worten / also / das es ist ein Kinderspiel
vnnnd ein Frauenwerck/derowegen ist nicht
von nöthen so viel Monaten zu arbeiten/
denn vnser Werck stehet nur im regieren
des Gewers/ dann wir wirken nichts / son-
dern das Gewer wirket vnsern Stein/ mit
weniger Arbeit vnnnd gering Unkosten/
Dann wann erslich vnser Stein wird in
primam materiam soluiert, Nemblich in
Waf-

Wasser oder Jungfraw Milch / oder
Drachenschwanz / den calciniret sich vnser
Stein selbst / sublimiret sich selbst / distilla-
liret sich selbst / weschet sich selbst / durch
Krafft seines proportionirten Jewers /
vnd machet sich selbst vollkommen in einem
einigen Saß / on alle Handarbeit / etc. Deros-
wegen erkenne Sohn / wie die Philosophi
von der Handarbeit inn Figuren vnnnd
Gleichnis gered haben / vnd sage dir sicher-
lich / das du mit dem Mercurio, vnd seines
gleichen arbeits / vnnnd dem Mercurio niche
zuthust das im frembd ist / so wirstu zu ei-
nem gewünschten Ende kommen.

Du solt wissen / das Sol vnd Luna ih-
me nicht frembd sein / sondern seind seine
Nachbarn vnnnd ihm gleich / außwel-
cher zusammensetzung vnnnd gleicher fließ-
ung die Jungfraw Milch wird herauß
fließen. Vñ du solt wissen dz vnser Meisters-
schafft ist nichts anders / dann der Körper
Auflösung / darnach wie es zu erden wird /
vnd wie es in der Luft geistlich wird / vnnnd
leichfertig mit dem distilliren, von der
Feuchtigkeit wegen / die in ihme ist / so wird
das luffteige in dem brodem / vnd die Erde
bleibt unten geschert am Boden / vnnnd ist

Dij

sewrt

feuriger Natur/ die den auff's reineste pue-
girt sol werden / vnd wider getrencket wer-
den/cum aëre, ihrer Natur / biß ein Sub-
stantia, vnd ein ding wird / So habet ihr
fürwar der dinge eine ganze Vorwande-
lung vnd die vermischung der Seelen mit
dem Körper vnd Geist/vund nimpt an sich
eine solche Geistliche kreffttige mehrung/die
kein Mensch mit Zungen kan aussprechen/
Johannes Ettler/ein gelehrter Mönch vnd
Philosophus, nimpt von dem Rubint-
schen Stein ein theil/auff hundert theil
Mercurij, wird ein Pulver: Dieses Pul-
ver einer Erbsß groß / wirffs auff tausent
theil Mercurij wird abermals tingirt.
Dieses Pulver ein theil auff zehen tausend
theil/vnd also tingirt man immer fort in
ein Mercurium vsq; infinitum, das nicht
auszusprechen stehet / Also tingirts den
Mercurium in warhafftig Goldt. Also
stund es geschrieben: Johan Tesschen:
Die Metallen mögen nicht verwandelt
werden/es sey dann das sie in ire erste Ma-
terien gebracht/gar leicht vnd möglichen.

Bernhardus: Man kan die Form des
Metalli nit endern/ man reducir sie denn
zuuor in ir erste Materiam. Das die prima
materia

materia nichts anders ist / den ein gedop-
pelter Mercurius / vnd mercke diß / so derer
Mercuriorum præparation nicht etwa
von einem erfahrnem Meister gelernet
wird / so ist sie durch das lesen der Bücher
allein zu finden vnmüglich.

Calid. Rex Arabia Der hat die Kunst
von dem Morieno gelehret / vnd setzet also:
Wisse das im anfang vnser Werck / ha-
ben wir nichts anders zu thun / denn allein
zweyer Materien / vnd man sihet nichte mehr
als zwey / weder im anfang / mittel / oder en-
de. Es ist aber zu glauben / das der Philoso-
phen Warheit nimmer in einer Lügen ist
ersunden worden / der also arbeitet / der sol-
get nach dem Wege der Natur / auß wels-
cher die Warheit kan herfür gebracht wer-
den. Darumb sol man den erdichten Fa-
beln / auch den erlogenen Wercken / die vom
Werck der Natur gar frembd sein / nichte
glauben / Wie man spricht : Wer den Lüs-
gen gleubet / vnd nicht der Philosophen
Geheimnissen / der verleuret die zeit /
samt dem Werck / vnd darzu
die Arbeit.

Gloria soli Deo.

D iij

DE

DE AVRO ET

Luna potabili, Vor niemals im
Truck aufgangen.

IN dem Auro vnnnd Luna
potabili, Welches da ist eine
vollkommene Medicin, vber als
le andere Arzenei / welche den
Menschen nicht als noch Wanschaffen
werden lesset / wie solches der König Mori-
ones bezeuget / da er saget von einem Phi-
losopho, welcher / do er 200. Jahr alt war /
von Angesicht nicht anders / als ob er nur
30. jährig were / anzusehen war.

Es dienet wider alle Kranckheiten /
machet der Menschen Herzen frölich / rets-
niget das Geblüt / rectificirt vnd corrigi-
ret die bösen vnnnd corruppirten humo-
res, den Aufsat curirt es vollkömlichen /
hilffte für den Schlag / Wassersucht / vnnnd
Stein / deßgleichen für die podagrischen
vnd Arthetischen Schmerzen / treibet alle
Gifte vom Herzen / hefftet die Wunden
auffs festeste zusammen / stercket die Sehn-
Adern / dienet vor die brennende Rach / Ira
Dei genandt / vor die schwere Noth oder
fallende

fallende Siegelage / vnd erhele also den
Menschen in guter Gesundheit / denn es
machet ihn frewdig / frölich vnd zu allen
Dingen geschickt / hilfft den Weibern zur
Conception vnd einem vnuermöglichem
Manne / bringet es seine mannlliche Natur
wider / So heilet es auch alle langwirige
Seuchen / Derwegen sol man ihme vor
allen andern Medicinen nachforschen / vnd
dann auch solches vor den alleredelsten vnd
thewresten Schatz verwaren vnd behalten.

Auff was weise die ieko gemelte
Medicin zugebrauchen sey.

Alle ein Silber Geschir mit gu-
tem weissen Weine / oder Ochsen-
szungen Wasser / oder Vorragen
Wasser / in dasselbe thu der Medicin / als
groß ein Weizenkorn ist / laß ob ein Feuer
erwarmen / biß sich die Medicin ganz vnd
gar inn ein klar Wasser soluire, als dann
nim es wider vom Feuer / vnd rühr vnd be-
weg es stetiglich / biß es wider kalt werde /
alsdann gib es einem jeglichen Patienten /
(Es komme auch seine Kranckheit auß
was Seuche sie wolle) nach Mitternachte

D v wenn

wenn der erste Schloff für vber ist / da
nun seine Kranckheit eines Monats alt ist/
so mache es ihn alsbalde inn einem Tage
widerumb gesunde / Ist sie aber eines Jahrs
alt / so bringet es ihnen inn dreym Tagen
wider zu rechte. Wosern es aber eine lang-
wirrige / veraltete Kranckheit ist / so hilffte sie
ihme in einem Monat wider auff / vnd man
kan diese Arzenei des Jahrs zweymal ge-
brauchen / auch bey guter Gesundhete / als
nemlich im Frülینگ vnd Herbst / Sie er-
halt einen gesunden Leib für aller Schwach-
heit / vnd erlengert vnser Leben / biß zu dem
Ziel / so vns von G D e e bestimmet ist / wel-
ches nach laut der Schrifft niemandt vber-
schreiten kan.

Die Art vnd weise dieses Aurum
& Lunam portabilem zu machen.

Zu den calcem Solis oder Lunæ
so durch den Mercurium gemacht
sey / vñ calcinir den durch einen Re-
uerber / biß er so Zucker werde / wie ein Meers-
schwamb / alsdann thu in in ein cucurbit,
vnd geuß darüber aquam philosophicam
vegetabilem perlure es außs beste / vnd
setze

setze es in warme Aschen zu digeriren, biß
so lange es sich in Roth verferbet / dasselbe
geuß herab / vnnnd geuß ander new Wasser
darüber / vnd das thu also lange / biß es sich
nicht mehr ferbet / alsdann nim denselben
calcem, vnd reuerberir ihn noch einmal /
vnd nach der calcination extrahire seine
Farbe in gleicher weyse wie zuuor / dann so
nim die coloration alle mit einander / vnd
geuch das phlegma durch einen Alembic
dauon / vnnnd dasselb muß ganz vorsichtig
geschehen / das Puluer von der Sole wird
roth / von der Luna aber grün sein / darü-
ber geuß nun wider ein new frisch Philoso-
phisch Wasser / vnd soluir es also / desglei-
chen coagulirs auch wider in ein Puluer /
wie vor / dasselbe widerhole vnd procedire
also / zu 5. oder 6. vnterschieden mahlen.

Das Zeichen einer rechten vnd guten
olution ist / wenn das Puluer sich wie ein
Zucker zu grunde setzet / vnnnd sich in einem
schlechten gemeinem Wasser oder in wein /
oder was es für ein Liquor sey / soluiren
effect / diß ist das vnuorbrenliche Del der
Weysen / vnd der Zucker Solis vnd Lunæ,
Es ist mit beyden einerley process, ohne
as dir mit der Soli inn der Arbeit gedop-
pelte

pelte zelt auffgehet / vnd dieses ist die höchst
Medicin zum Menschlichem Leibe / bißher
ro dauon gesagt ist.

Nim diesen Zucharum Solis oder
Lunæ, vnnnd soluire ihn vnter einem war-
men Mist in ein Del / darauff coagulire
oder soluire es dann widerumb / alsdann
so nim solches Dels einen theil / vnnnd vier
theil purgati Mercurij, thue denselben in
einen Tiegel vffs Feuer / vnnnd wenn es be-
ginnet zu rauchen / so geuß das Del darü-
ber / so wird der Mercurius getödtet / den
selben reibe auff einen Stein / vnd imbibire
ihn mit bemeltem Del / so wird er fix vnnnd
flüssig / vnd coagulir dann auch ferner an-
dern Mercurium, vnd derogestalt magstu
ihn auch augmentiren vnnnd multiplici-
ren auff vnendliche massen.

Wie die Multiplicatio des Lapidis,
in der Quantitet, so wol auch in der
krafft geschehe.

In den weissen oder roten Stein
vnnnd soluir deren ein jeglichen in
sonderheit in seinem eigenen Was-
ser / also / das daß flüchtige das fixe vberref-
se / vnd

e/vnd alles flüchtig werde/darnach gib ihn
in solch ferment/das das fixe das flüchtige
bertreffe / vnd figire es also mit einander/
o hastu deinen Stein Multipliciret vnd
erbettert.

Eine gute vnd köstliche Distillation
des Weins / bey deren auch zugleich tra-
ctiret wird/in rechter ordnung von dem
Auro potabili, vnd dem Oleo Solis,
oder der rothen Tinctur zu dem
Elixir der Philosophi-
schen.

Du rothen oder weissen Wein/
des besten du gehalten magst/ vnd
distillire den durch den Helm/auf
dem Blanco oder Aschen / wiewol es auf
dem Blanco besser were / wegen desselben
Feyers lindigkeit/vnd were auch sicherer:
dann je gelinder vnd subtiler die Hitze ist/
je besser Wein vnd desto ehe du ihnen di-
stillirest, So wird auch das Aqua vitæ in
seinen gradibus desto edler vnd köstlicher/
es mag auch der Wein gar kaum/mit so
gelinder Hitze distilliret werden/ das nicht
zugleich mit ihme etwas Wässerriegs oder
irdisch

irdisch herüber gehe. So sind auch dero-
wegen dreyerley/ in solcher feiner distilla-
tion in acht zu nehmen/ welche du in fleiss-
iger anschawung des Alembici erkennen
magst.

Die erste distillation des Weins.

Wenn der Wein des gelinden vnnnd
subtilen Feners wärme empfin-
den wird / so balde wird sich der al-
tersubtileste Spiritus des Weins / biß in
das Heupt alembics hinauff erheben / vnd
dasselb ganz vn sichtbarer weise/ also/ das du
nicht das geringste im Helm erschen magst/
ohne das er einen schönen glantzenden hel-
len widerschein wird von sich geben / von
wegen der edlen Quinta essentia des weis-
nes. Vnd biß ist die beste vnd subtileste di-
stillation die man haben mag / Vnd
auff diese Weise soltu mit der distillation
vorfahren/ biß sich in dem Helm kleine Ae-
derlein erregen/ alsdann so lege diß aqua
vitæ in einem woluermachtem Glase
beyseits/ vnd gebrauche einer an-
dern Vorlage.

Die

Die ander distillation des Weins.

Distillire den Wein oder aqua vitæ
wie du zuuor gethan/so lange biß
in dem Helme vñnd auch auff den
seiten der Kolben kleine Adern beginnen
aufzuschwellen/sonderlich aber im Schnas-
el des Helms zuerschen sind / do nun die-
selben fein subtil sein / wie kleine Härlein/
so distillirestu recht/ jedoch so ist die erste dis-
tillation die beste/ vñnd je weniger vñnd sub-
tiler die Aderlein seind/ je besser vñnd edeler
das aqua vitæ sein wird / Registere das Ge-
wer in dieser gestalt/ so lange biß du sehest
das die Adern beginnen grösser zu werden/
alsdann so setze auch solch aquam vitæ in
inen woluerwareten Glase/ auff seinen
ort/ vñnd nim wider eine ander Vorlage.

Die dritte distillation des Weins.

Distillir widerumb mit solchem Ge-
wer wie zuuor/ oder ein wenig ster-
cker / biß die Adern etwas grösser
werden/ vñnd so lange biß sich drey Tropf-
en oben an dem Helm anhangen/ alsdann
so laß es bleiben/ vñnd diß aquam vitæ, di-
stillir

stillir noch eins vff solche masse / wie du
in der ersten distillation gethan / so lange
du den Helm schöne / helle vnnnd glänzend
siehest / vnnnd als dann / so bald sich die obge-
melten Zeichen erregen / höre auff / dieses
jetzige distillirte aquam vitæ, distillire
mit dem ersten aqua vitæ, also das du
achtung gebest auff die subtilen Aederlein/
vnd wann du zwene oder drey Tropffen sich
oben anhängen siehest / so laß bleiben / diß
aquam vitæ distillir aber ferner mit gar
gelinder Hitze / wie du zum ersten gethan/
vnd es were gar nütze vnnnd gut / das du
solches also siebenmahl distillirtest, vnnnd
also dadurch rectificirtest, biß du sehest dz
es zugleich in eyl / mit sich selbst ein ange-
zündtes leinens / darinne genektet Luch-
leins / zu Asche vnd Puluer brennet / so ist es
also rechtschaffen erslich rectificirt.

Die Distillation der Phlegmatum, beneben der Sammlung Terra vini.

Wann du nun also den Spiritum
von dem Wein mit der allerge-
lindesten Wärme separiret vnnnd
vberkommen hast / so distillire darauff
auch

Alle phlegmata beneben der oliter,
viel deren dauon zu distilliren möglich/
an dem Bodem nicht mehr dann eine
schwarze Materia sitzen bleibe / in ein Ge-
fäße des Pechs oder Honigs / oder ober-
denn du erstlich den Spiritum vini gedistil-
lirt hast / so magstu das phlegma in et-
nem zimlichen grossen vorglasurten Topff
setzen / setze ihn auff einen Ofen / vnd gib
ihm ein Rostewr / das die phlegmata dar-
on abriecken / vnd die schwarzen Materie
am Bodem bleiben / vñ also die Terram
vini vberkommen mügest / oder aber du
magst Terram vini darumb durch den
Alembic zu wege bringen / vnd das phleg-
matisch Wasser / auff sechs oder sieben
Maß zusammen halten / das du die Terram
damit mundificiren könneß / vnd alsdann
so distillire solche phlegmata so offte von
der Terra, vnd geuß sie so offte darüber / biß
die Terra weiß wird / jedoch so können
wir dieselbe auch wol / auff ein andern
weise weiß machen / wie fol-
gen wird.



E

Die

Die Terra vini zu calciniren.

Wann du nu solche Feces vini gesamlet/also/ das du deren bey drey oder vier Massen zusammen hast/ so setze dieselben an die Sonne/ damit darauß vollends alle Feuchtigkeit verrichte/ vnd ganz trocken vnd schwarzserbig erscheinen. Diese Terram soltu also calciniren in einem vertutirten Glase / darauff ein Alembic setze/ mit einer angehengten Vorlage/ auff drey oder vier Stunden/ biß so lange das Glas der Terræ gleich sewre vnd glühe/ vnd dadurch alle vberflüssigkeit des olei fisci, die noch in der Terra ist/ genzlich extrahiret werden/ wann nun dieselbe dauon abgesondert / wird die Terra sehr scharff vnd sewrig sein.

Es seind auch wol etliche/welche solche Feces erstlich in Balneo Mariæ mit dem rectificirten Aqua vitæ digeriren, distillirens dann wider dauon/ vnd exicciren Feces folgendes zu einem Puluer/Darnach reuerberiren sie solche inn einem Reuerberatio, biß sie weiß werden / Du solst

ist aber die Terram mit ihrem eigenen
rectificirten Wasser dealbiren, durch
imbibiren vnd distilliren, so lange biß sie
weiß / vnnnd zugleich auch des Wassers ein
heil in die Erden fixieret werde.

Wann nun dieses geschehen / so sehe
eine Terram in einen lindlichen Sublimir
sen / so wird sich eine schöne klare vnnnd
weiße Materia, doch nicht fast hoch empor
sublimiren, vñ sich an die seite des Glases
hengen / dieselbe soltu mit fleiß vnnnd rath-
sam zusammen halten. Vnd diese Materia
wird genæt der Sulphur vegetabilis,
vñ derselbe sol in dem Aqua vitæ rectifica-
ta soluiret wider coagulirt vnd abermals
soluiret werden / vnnnd mit diesem Wasser
soltu den calcem auri zu Auro potabili
n. das allerrotteste Del soluiren, welches
das warhafftig Aurum potabile ist. Doch
so sind etliche / die solche Terram nicht sub-
limiren, sondern wenn sie nun dealbiret
ist / distilliren sie so lange vnd offte / biß sie
sich ganz vnd gar dissoluiret, Vnd also
soluiren sie mit solchem Wasser den calc-
cem Auri zu dem Auro potabili. Es
E ij wird

wird alhier ein groß Geheimnis durch die
Terram vini dealbatam offenbare. Du
solt das Aquam vitæ rectificatam zum
offtermal distilliren, wie du droben geleh-
ret worden/ vnnnd je offter du das Aquam
vitæ, durch den lapidem Philosopho-
rum/ das ist / durch die Terram vini de-
albatam distilliren wirst / je schærffer vnd
besser es zu der solution des calcis auri,
oder geschlagen Goldbletter / zu dem oleo
Solis oder dem Auro potabili wird/ dann
es nimmet alle seine stercke vnnnd schærffe/
so wol zu soluiren vnd zu coaguliren von
der Terra vini. Vnd solches soltu als
das grösste Heyligthumb vff das al-
lergeheimbste in deinem Herzen ver-
borgen halten. Dieses ist dz Wasser wel-
ches die Philosophi haben wollen / dieses
ist vnser woltrichende Aqua vegetabilis,
welches dich/ so du fleiß ankehren wirst/ auß
allem Elend erlösen/ vnd dich mit frölicher
Leibesgesundheit / vnd alles Reichthums
Ueberfluß verehren/ vnd vberschütten wird.
Lasset vns derhalben dem hohen Allmechti-
gen Gott von herze vnnachlässliche danck-
sagung thun/ das er solches inn menschl-
chen

hen Verstande hat kommen lassen / vnd
ons gelehrt / das wir das Goldt in ein schön
Del deduciren mügen / Dieses ist das
Wasser / welches das Goldt an sich nimpt /
vnd vnauflöflich mit ihme vereinbaret
wird.

Von den vier Geheimnüssen der Philosophorum.

Sie Arcana der Philosophorum
werden auff viererley weise vor-
bracht.

Das Erste Secretum der Philoso-
phen ist / das man die Element in die Na-
tur des Feners deducire vnd bringe.

Das Ander Secretum das mans ins
Wasser resoluire.

Das Dritte / das mans in Aërem ele-
uire, Id est Sublimatio.

Das Vierte / das es wider in terram
comprimiret werde / Id est, Coagulatio.

Das Erste geschicht durch die calcia-
nation.

Das Ander durch die Solution.

Das Dritte durch die Distillation.

E 111

Das

Das Vierde durch die Congelation
mit einem gelinden Feuer.

Von diesen Secretis aber wil ich vnterschiedlich tractiren, dabey du mercken soltest/das diese vier Arcana, mit der Sole vnd Luna vorgenommen werden sollen, Jedoch mit einem jeden insonderheit/ nach dem du eins oder das ander/zum roten oder weissen haben wilt. Dann zum ersten muß die Calcinatio Solis vorher gehen/das ist/das es ganz subtil, vnd in das zarteste Puluer deducirt werde/vnd als dann vnd dadurch wird es in eine ganz feurige Natur verwandelt/dann es wird durch das Feuer calcinirt, vnd wann das Gold also feurig vnd subtil gemacht ist/so soluit es sich gar leichtlich in das allerklarste Wasser/so hastu denn zugleich auch nun mehr/Das ander Arcanum, wenn es nun also soluit ist/ so mag es gar wol herüber geschrieben vnd distilliret werden/dann ein seglich Wasser pfleget in der distillation empor zu steigen/Vnd also hastu auch das dritte Arcanum, das distillirte vnd herauffgestiegene aber/soltu wider coaguliren

81
Congelationen in ein Erde/oder eine colitet. Vnd als
dann ist auch das vierde Arcanum oder
secretum verbracht/ Derowegen merckte
sich hier / so das Goldt zu vorher nicht calc
cinirt wird/ so magstu das auch nicht sol
uiren. Dahero du verstehen kanst/ das die
calcinatio des Goldes das Fundament
ist/ vnd der Anfang / dauon all vnser Rede
entsprießen.

Die Calcination des Goldes.

Die calcinatio ist eine Tödtung/so
auff mancherley wense zu gesche
hen pflegt / zum allerbesten aber
wird es mit dem Mercurio crudo ver
richtet/ vnd ob sie auch wol durch præpa
rata salia vnd Aquas fortes bißweilen ge
schicht/so ist es zwar nicht ohne / das vnter
denen die salia fürnemblich sehr viel zum
Anfang vnd Angriff helfen/dann sie durch
kriechen vnd extenuiren, das das Corpus
Solis vnd Lunæ eingehen/ vnd auch so viel
desto schleuniger seine Wirkung verrich
ten müge.

Mercke dieses grosse Geheimnis gar
E i i i j wol/

wol/das der Mercurius der allermechtigste Schlüssel ist/welcher das Corpus zum allerersten durch die calcination auffschleust.

Der ander Schlüssel ist/auff das/das rectificirte aqua vitae, das Goldt in eine flüssige substantz reducire, dieses ist der Philosophorum meinung / Dieses wird von grossen Königen vnd Fürten gesucht vnd begehrt / darnach kan die Natur des Mercurij gar leichtlich mundificire / vnd durch einen andern Schlüssel verschlossen werden/nemlich durch die coagulation.

Nun wollen wir zu der Calcination schreiten.

Distillir ein Brunwasser oder Regenwasser einmal durch den Alembic, dergleichen sehr gemein Saltz in einen Tegel off ein Kolsen / das es fliesse/vnd rühre es stetig vmb. Darnach impastire solches mit dem distillirten Regenwasser/vnd menge also das Saltz darunter / als dann so reibe geschlagen Goldblettchen off einen harten Stein / mit
jetzt

festgemeltem Salz/vnnd imbibire es stet-
ig mit dem distillirten Regenwasser/oder
auch wol mit Essig/so du wilt / vnd reib es
gar wol/bis das der Kalck vff das allerrei-
neste vnd subtilste erscheinet/wann das ge-
schehen/so thue ihn in ein gläsern Geschir/
vnnd laß sichs alles zu grunde setzen / geuß
das Wasser dauon / vnnd anders so offte
daran / bis dz du keinen salzigen geschmack
mehr an dem Wasser empfinden magst /
demselbigen Goldkalck soltu vff einen tag
lang in einem Reuerber calciniren, vnnd
nachmals dessen Puluers einen theil mit
viertheilen præcipirtes vnnd purificirtes
Mercurij amalgamiren, doch aber nicht
vber dem Feuer/wie etliche laboranten ge-
wöhnlich im brauch haben/darumb das die
subtilen spiritus desselben Mercurij, wel-
che die beste Krafft der solution in sich ha-
ben/gar leichtlichen in starckem Feuer da-
von fliegen/ solches Amalgama setze in et-
nen Ofen/inn gar gelinde Wärme/sieben
Tage lang/ also das du allwege vber vier
vnnd zwanzig Stunden solches herauß
nehmest / vnnd es wol auff einem harten
Steine reibest; vnnd so offte solches gesche-
hen/
E v hen/

hen/ setze es wider inn die gelinde Wärmel/
nach verflossenen sieben Tagen/gib ihm ein
starkes Fehr / das der Mercurius von dem
calce Solis abrieche vnd dauon sihe/dann
so soltu solchen calcem widerumb vff einen
Tag inn einem reuerberir ofen calcini-
ren, Alsdann ist er recht præparirer, inn
vnserm Aqua vitæ zu soluiren.

NOTA.

Diese calcinationes vnd contriti-
ones sollen derwegen geschehen/
diemeil das Goldt durch seine Na-
türliche decoction, so fest/ compact, vnd
digerirt ist / das es sich niemals soluiren
liesse / wann es nicht ersilichen durch den
Mercurium vnd die scharffen salia, durch
beiget / vnd darzu durchs Fehr calcinirt
würde/wann aber solches zuuor her gesche-
hen/so können wirs alsdann nach all vn-
serm willen soluiren.

Die Bereitung des Auri potabilis,
oder der roten Tinctur, die solutio So-
lis, derselben Sublimation vnd
Coagulation.

Nim

Nun im Namen des H E R R N
Nimm ein theil Calcis solaris, vnd setze
ihm zu / zwey theil des vorgemelten
Aqua vitæ, setze es inn eine gelinde Wärs-
me / inn einem wolvermachtem Glase / das
sich der Calx solis zu sehend im Wasser
soluire, das Wasser aber wird beginnen
Citrin farbe / das Goldt aber bleich vnd
schwärglich zu werden / vnd wann du nun
also siehest / das der Kalk gang vnd gar sol-
uirt ist / so distillire das Citrin farbe was-
ser inn einem gläsern Pellican zum offter
mal / in warmer Aschen / damit das Goldt
von der Erden hinauff gen Himmel stei-
ge / vnd nichts mehr dauon am Boden
bleibe. Dis ist das Arcanum aller arcano-
rum, vnd so des festgedachten Aqua vitæ,
nicht gnugsam wert / allen Calcem Solis
zu soluire, so geuß die Solution gang vors-
ichtig herab in ein schön rein glas / vñ geuß
ein ander Aquam vitæ wider darüber / biß
sich der Calx gänglich soluire, daß so mag-
stu es distilliren vnd sublimiren, wie jese-
newlich gesagt worden / was aber nun also
distilliret ist / daß thue in ein rein Glas mit
einem kleinen Alembic / vnd coagulire es
in

in einem gar gelindem Feuer/ biß es zu einem
nem Del wird/ so wird die Überflüssigkeit
des Aqua vitæ, die darbey kein nütze sein
mag/ durch den Alembic herüber steigen
vnd nur allein die Quinta essentia vint
bey dem Solem vnauflöslich dahinden
bleiben/ Vnd dieses Oleum Solis, so
du es mit dem Aqua vitæ soluirest,
wird sein das Aurum potabile, wel-
ches alle peccirende Elementa in deinem
Cörper / zu einer rechtē proportion redu-
ciren, die geschwächte natur des Menschen
restauriren, vnd erneuern das humidum
radicale, vnd dasselbe breiendes Gäncklein
in rechter ordnung vnd æqualitet erhalten
wird / Dieses jetztgemelte oleum ist vber
alle Arzney des Galeni Auicennæ vnd
Hipocratis, dieses oleum figirt den Mer-
curium in das allerbeste Gold/ dardurch er-
leichtlich zu der rothen Tinctur deduciret
wird/ vff die masse vnd weyße/ als inn der
augmentation vnd multiplication dar-
von gesetzt wird/ d; oleum Solis soltu wie-
der mit vnserm aqua vitæ soluiren vnd
coaguliren, biß es endlich ein gar subtil
Del bleibet. Allein die erfahrenheit der Phi-
losophorum

Philosophorum gibet es / das daß Sal durch
den Alembic herüber steigen muß / mit dem
Aqua vitæ, so man dasselbe so oft wider
darüber geußet / biß es gang vnd gar alles
mit einander herüber steigt / als dann so
mag man das oberflüssige / des Aqua vitæ
ganz gelindiglich durch das Balneum
Mariæ herab ziehen / so bleibet am Boden
das oleum Solis.

Die Multiplicatio des Olei Solis, zu der Tinctur Philosophorum.

Diesem Oleo solis zusehen Mercu-
rium sublimatum, auff diese
weise.

Nimm ein theil des Solei olis, vnd setze
ihm zu siebentheil des Mercurij, welcher
sieben mahl durch den Victriolum vnd
Sal commune, wie gebreuchlich subli-
mirt ist / vñ imbibere dieselben sieben theil
Mercurij sublimati, mit dem oleo, in ei-
ner temperirten Wärme / biß so lange der
Mercurius nicht mehr auffsteiget / sondern
zu einem rothen Puluer werde / vñ end-
lichen dasselbe gang scheinbarlich zu fließen
beginne

beginnet / mit diesem Puluer kanstu Luta-
nam vnd Mercurium, so wol auch Vene-
rem, inn das beste Solem tingiren, wel-
ches gar ohn allen falsch bestendig ist / auff
diese weise kanstu solche deine Tinctur un-
endlich multipliciren.

Augmentum perpetuum.

In ein theil des olei Solis, vnd
setze ihm zu / sieben theil Mercurij
crudi, zuuor her wol geleutert vnd
gereinigt / thu es zusammen in ein gläsern
Cucurbit, laß es in einer gar linden vnd
wol verlutirten Wärme / acht Tage lang
stehen / also das die olitet Solis, welche da
ist der forgeberende Same / sich nicht figi-
re, denn wo solches geschehe / so vermöchte
es nicht weiter augiret werden / dieser ge-
stalt nim nach verlauffenen acht Tagen ein
theil / vnd setze denselben in ein stercker Feuer /
damit es sich in ein Corpus figure, vnd
verkauffe es dann wohin du wilt / vnd dieses
Oleum wird genandt das Augmentum,
mit dem du jederzeit den Mercurium cru-
dum

um, augmentiren kanst / so du ihn ders
massen applicirest, wie du droben ge
than hast. Dafür dancke Gott/
vnd diene deinem Nehesten dar
mit/ Amen.

LAVS DEO.



Eine

und nicht zu dem...
...
...
...
...

AVS DEO

Eine
... aber die
... art und
... fegung
...
...
...

ERME

Durch den
...
...
...
...
...
...

...
...
...

In Magd

Eine kurtze / Deutsch-
he, aber doch nur auff Chy-
mische art vnd weise / verstendigliche
Auslegung vnd Erklörung der Sma-
ragdinischen Taffel / des Vaters
aller Philosophen.

HERMETIS TRISMEGI-
sti, weyland.

Durch den Hochgelarten / Wiser-
mährnen / auch weitberühmbten Philoso-
phum, Iohannem Garlandum, An-
glum, sonst auch Hortulanum
genandt / treulich in Latein
beschrieben.

Jetzt aber ferner inn vnserer Deutsche Mutter-
Sprache vorsehet / durch einen Liebhaber
der Chymia.

Zu Magdeburg bey Johan Fran-
cken / Anno 1660.

Correde vnnnd Gebet des
Autors.

Du Allmechtiger Gott/
beneben deinem allerlieb-
sten Sohne / vnserm einti-
gen Herrn vnd Heylan-
Jhesu Christo / sampt Gott dem
iligen Geiste / Dein ist allein die
hre / du hohe heilige Dreyfaltig-
it / der du bist allein ein einiger
Gott / vnd darzu warhafftiger voll-
mener Mensch / Dir sage ich Lob
vnd danck / dann nach dem ich mei-
er widerwertigen / ihres vergeng-
hen vnnnd weltlichen Vorhabens
indig wordē / damit ich mich nicht
ich dessen etwas gelüsten / noch
durch verleiten liesse / so hastu
ich durch deine Vnermessliche
nade vnd Barmherzigkeit / da-
on errettet / dieweil ich aber sehe/
Es ist das

dz in dieser hochthetvrbaren Kunst
jhrer so vnzählich viel verleitet vnd
betrogen werden / darumb das
alle des rechten Weges fehlen / E
wollestu / O gnediger HERR v
Gott / dir nicht zu wider sein / son
dern wolgefallen lassen / das i
durch meine erlangte Kunst vnn
Wissenschafft / so du mir auß laute
Güte mitgetheilet hast / meine liebe
Nitchristen vor allem Irthum
warnen / vnd sie zu rechte bringe
möge / auff das / wann sie einsmal
die Warheit befinden / deinen heil
gen Göttlichen Namen / dafür rüh
men vnd ehren / welchem sey Lob
vnd danck gesagt / inn alle E
wigkeit / Amen.



Nun

Run folget die Smarag-
dische Taffel Hermetis Trif-
megisti.

Disß seind die wort der Geheim-
niß Hermetis, so geschrieben seind
in einer Smaragdischen
Taffel / welche gefunden ist worden /
in einem finstern Loch / da sein Leib
begraben gelegen.

Also sprechende :

Ar ist es / vnd ohne allen betrug /
sondern gewiß vnd ganz war-
haftig / das das so drunten ist /
ist oben wie das das droben ist /
vnd wie alle Dinge gemacht seind worden /
von einem Dinge / sein Vater ist Sol, vnd
seine Mutter ist Luna, Diese hat der wind
in seinem Bauche getragen / seine Ernehre-
rin ist das Erdreich / welches ist ein Vater
aller Geheimnis der ganzen Welt / seine
Krafft ist ganz vollkommen / so sie verkehr-
et wird in eine Erde / als dann soltu schei-
den

den das Erdreich vom Jeur / das subtil
vom groben ganz lindiglich / mit grosse
Verstand / Es steigt von dem Erdreich
auff in den Himmel / vnd steigt dann
derumb von dem Himmel auff das Er
reich / vnd nimpt an sich die Kräfte de
Untern vnd Obern / Also hastu die Eh
der ganzen Welt / Derhalben wird von dir
fliehen alle Armut vnd Finsternis / dieser ist
ein Starcker aller Starcken der ganzen
Welt / derhalben wird von dir fliehen / was
sich der Finsternis vergleicht / dann er wird
überwinden alle subtile Ding / Also ist die
ganze Welt erschaffen : Derhalben werde
ich genandt Hermes Trismegistus, ha
bende drey Theil der ganzen Philosophia
der Welt / Es ist erfüllet das ich gesagt ha
be von der Arbeit.

**Hernach folget die Aufle
legung vber die Taffel Hermetis,
vom Hortulano Philosopho.**

Vorrede.

Ich Garlandus, der ich auch zwar
Hortulanus genennet werde / von
meinem Garten oder Meerstad
schen

chen Schloß / ich aber der Jacobiter or-
dens / der geringste unter den Philosophen,
und der ich mich einen Discipul der Phi-
losophen zu nennen / nicht würdig achte /
Bin durch Christliche Liebe / so ich zu meis-
em allerliebsten Freunde trage / bewogen
worden / das ich mir vorgenommen / die
wörter des Vaters aller Philosophen,
des Hermetis, vffs beste mir möglichen /
zu erklären / welche wort / ob sie wol ein groß
Geheimniß in sich / vnd ich auch etwas sub-
til dauon schreiben werde / so wil ich doch
solchs mit allen Umstenden dermassen
an Tag geben / wie ichs durch die Arbeit
meiner Hende im Werck selbst besun-
den / vnd wil darzu der Philosophen ver-
borgene Reden entdecken / dann ich mercke
noch wol / es wil sich nicht verbergen lassen /
vnd hilfft solches auch alles nicht / wo
Gottes des heiligen Geistes Lehre vnd
Eingebung nicht mit wircket.

**Das diese Kunst Alchymia
warhafftig vnd gewisse sey.**

I iij

Das

Das Erste Capittel.

Es sagt der Philosophus Hermes:
War ist es: denn es ist ja freylich
war / das vns die Kunst der Alchy-
mey gegeben ist. Denn das/ daß droben
ist/ ist wie das/ daß drundten ist / vnd das
daß vnterste ist/ ist wie das zu oberst / zu er-
forschen eines einigen Dinges wunderbare
Kräfte / Gleich wie alle Dinge gewesen
seind/ von einer einigen Betrachtung eines
einigen Dinges: Also seind alle Ding her-
kommen von diesem einigen Dinge / so
man es recht applicieret vnd gebrauchet/
sein Vater ist Sol, vnd seine Mutter ist
Luna, der Wind hat ihn in seinem Bau-
che getragen / seine Ernehmerin ist die Er-
de. Hierinne liegt der Vater aller Schätze
der gangen Welt/ seine Krafft ist vollkom-
men/ So es wider inn die Erde verwandelt
wird/ dann so soltu die Erde von dem Feuer
schelden/ das subtile vom groben/ fein sanfft
eiglich/ mit grossem Verstande / Es steigt
von der Erde inn Himmel / vnd dann her-
wider auff die Erden / vnd nimpt also an
sich die Krafft vnd Tugend der oberen vnd
vntern/ Vnd also hastu die Ehre der Herr-
lichkeit

igkeit/dieser ganken Wele/Darumb soltu
alle Vnuernunfft bey setten setzen: Dieses
ist aller vnnnd jeder Stercke die sterckeste
Secrcke / dann es vberwindet alle subtile
Dinge / wird auch alle ganze vnnnd feste
Dinge durchdringen.

Gleich wie diese Wele geschaffen ist/
also sollen die Dinge auch wunderbarlich
gebrauchet werden / wie dann hierinne die
rechte art vnnnd weyse begriffen ist? Dero-
wegen bin ich genandt worden Hermes,
welcher die drey Theil der Weisheit dieser
ganken Wele bey sich hat/ dann es ist alles
recht vollkömlich vollendet inn der Beret-
tung Solis, vnd es ist nochmale war / das
vns die Kunst Alchymia geben ist/ außers
halb alle Lügen. Dieses sagt Hermes dar-
umb/auff das er schelte vnd verhöne alle die
welche sagen / das die Kunst falsch vnd ein
Lügenwerck sey: Aber gewiß ist sie/das ist/
sie ist erfahren/ dann was man erfahret vnd
probieret, das ist ganz gewiß vnnnd war-
hafftig. Also wird ganz warhafftig Golt
durch diese Kunst gemacht: Er sagt für
war in den höchsten Grad / dann diß Golt
so durch diese Kunst gemacht wird / das v-
bereriffet das natürliche Golt/ in allen Tug-

S v

genden

genden vnnnd Kräfte/ so wol in der Arzney/
als sonst in andern Dingen.

Das dieser Stein sol getheilet werden in zwey Theil.

Das Ander Capittel.

Nachfolgende rühret der Philosophus Hermes die Arbeit des Steines/ vnd sagt: Das das drunten ist/ ist wie das/ das droben ist / Dieses sagt er deßhalben/ das nemlich dieser Stein / inn zwey vornehme Theil getheilet wird/ durch unsere Meisterschafft/ nemlichen inn dem obern Theil/ welcher empor steigt/ vnd in dem vntern Theil/ welcher hier niden fix, lauter vnd klar bleibet / Vnd wann diese zwey fürnehmsten Theil/ einig in der Krafft vnnnd Macht/ mit einander concordiren, Derhalben sage er weiter: Vnd das so droben ist / ist wie das / das hier niden ist/ vnd also herwider/ vnd allhier ist zu wissen/ das diese Theilung hoch von nöthen ist/ zu erlangen die Mirakel vnd Wunderwerck/ eines einigen Dinges/ nemlich eines einigen Steins

Steins/denn der vntere Theil dieses Stei-
nes/ist das Erdreich/ welche genennet wird
eine Ernehmerin oder Ferment: vnnnd der
öbere theil dieses Steins ist die Seele/wels-
che ganz vnnnd gar den Stein widerumb
lebendig macht/vnnnd erwecket ihn auff von
den Todten/ Derhalben durch die Separa-
tion oder scheitung / vnd dann auch durch
wider zusammen setzung der Element/wird
der Stein gefertigt/ Summa es werden
viel Wunderwerck begangen/in vnd durch
das geheimbte Werck der Natur.

Das dieser Stein inn sich
habe die vier Element.

Das Dritte Capittel.

Es schret der Philosophus Hermes
fore/vnd sagt weiter: Vnd wie alle
Ding seind gewesen / von einem
Dinge/etc. Da gibt er ein Exempel oder
Gleichnis von dem ganzen: Gleich wie
alle Dinge von einem herkommen/verstehe
von einer grossen vermischten Kugel / oder
von einer grossen vermischten Massa, durch
betrachtung eines einsigen / das ist/ durch
die

die erschaffung Gottes des Allmechtigen:
Also seind auch alle din ze von diesem Ding
geboren/das ist: Gleich wie alle geschaffene
Dinge werden vnd herkommen von dieser
vermischten Massa oder klämpē/nur durch
eine einige Bereitung / das ist / Allein auß
dem Gebote Gottes / vnd solches alles gar
wunderbarlich: Also auch vnser Stein/der
wird geboren / oder gehet herfür von einer
vermischten Massa, alle vier Elemente inn
sich begreiffend/als da seind/Wasser/Luffe/
Erden vnd Feuer / welche allein von Gott
dem Allmechtigen/vnnd durch seine grosse
Wunder erschaffen seind.

Das dieser Stein Vater
vnd Mutter habe/ nemlichen
Solem vnd Lunam.

Das Vierte Capittel.

Dad gleich wie natürlicher weise eins
oder mehr Thier nur allein ihres
gleichen gebühren: Also auch kunst-
licher weise dauon zu reden/ Golde gebie-
het Golde mit krafft der vormehrung vn-
sers vorbemelten Steins/derhalben folget:
Sein

Sein Vater ist Sol, dz ist / Golt / aber gleich
wie einer jeglichen natürlich Geberung des
Samens sūglichen Receptakel erfordert
wird / welches demnach erklicher massen mit
des Vaters Natur einstimmig ist: Also
sol es auch in vnser künstlichen Geberung
zugehen. Das nemlich das Golt / habe ein
gefügliches Receptakel seines samens vnd
seiner Tinctur, so mit ihm gleichstimmig /
vnd erklicher massen dem Golt gleich sey /
vnd solches ist das Silber / darumb hernach
folget: Seine Mutter ist Luna.

Das die Zusammenfügung
der theil dieses Steins genandt
wird eine Schwangerung.

Das Fünffte Capittel.

Delhier ist fleissig zu mercken / das seho
bemelter zweyer Körper zusam-
menfügung in dieser Kunst / beydes
zum weissen vnd rothen hoch von nöthen
ist / vnd dessen seind zwe wichtige vrsachen:
deren eine ist: Dann ob wol das Golt das
edelste Metall vnter allen / vnd darzu gang
compact, perfect vnd fix ist: Jedoch so es
dissol-

dissoluiert, vnd vffs höchste geleutert
wird/so wird es alles Geistlich/ vnd flucht
im Feuer hinweg/ wie ein Mercurius,
welches ein sehr Wunderding ist/Solches
geschicht nur wegen seiner natürlichen
Wärme/ vnd dann hat es eine vnendliche
Tinctur, vnd dasselbige wird genandt ein
Sperma oder männlicher Same/ so du
aber Silber in ein fließend Wasser dissol-
uierst, so bleibt es nichts desto weniger
nochmals fix, wie zuuor/ vnd hat keine
präparirte Tinctur inn sich/ Jedoch aber
eine Tinctur anzunehmen vnd zu fixiren,
stehet allein inn dem warmen vnd kalten
Temperament, solches wird nun genan-
net der weibliche Same: vnd in solcher ge-
stalt mögen sie füglich zusammen coniun-
girt werden. Desgleichen die andere Ur-
sache/warumb diese beyde Körper zusam-
men gesetzt werden müssen/ist/dann dieweil
beyde das Silber vnd das Gold gar schwer-
lich in den Fluß zubringen sein/ desgleichen
auch ein jedes insonderheit mit mühe zu
erweichen: Jedoch so sie beyde zusammen
gefüget werden/ seind sie gar leichtlich zu
erweichen/ vnd zu dissoluiern. Solches
wissen auch die Goldschmiede/ welche eine
Lösung

Lötung zum Golde machen: Dahero zu
ermessen / so nur deren eins alleine zu vn-
sern Steine genommen würde / möchte
die darauß erwachsende Medicin niemals/
noch durch einigerley Geschicklichkeit / zu
einem leichten Fluß gebracht werden / zu
dem so hette sie auch keine Tinctur in sich:
vnd so dieselbe auch schon eine Tinctur ge-
be/so tingirte sie ihn doch nicht durchauß/
oder so viel an ihm ist/ dann es were dar
kein Receptakel der Tinctur. Die endliche
Ursach aber / darumb wir vnsera secrets
begehren/ist/das wir eine Medicin haben
möchten / welche flüssig vnd eingehend
sey/ehe dann Mercurius in seiner Glucke
dauon ehle. Derowegen ist ihrer beyder
zusammenfügung höchst nötig/ dann diese
beyde/wann sie einander in der zusammen-
setzung begreifen / so seind sie inn solchem
darauß entstehenden Kampff in dem Ba-
uche des Windes/vnd das ist / das der Phi-
losophus hierzu sagt: der Wind habe
ihn in seinem Bauche getragen / Es ist of-
fenbar/das der Wind ist die Lufft / vnd die
Lufft das Leben / vnd das Leben die Seel/
So habe ich auch droben von solcher
Seel gered / welche den ganzen Stein le-
bendig

bendig machet! Derhalben so ist von nöten
das ihn der Wind trage / vund bringe ihn
wider herab / auff das er durch die Meister-
schafft genzlich bereitet werde. Darauff
folget weiter: das er seine Nahrung von
seiner Mutter / das ist / von der Erden em-
pfahe. Daher der Philosophus Hermes
sagt: Seine Seugamme oder Ernehre-
rin ist die Erde / dann wie ein jung Kind
ohne die Nahrung zu keinem vollkommenen
Alter kommen kan: Also kan auch vnser
Stein ohn das Ferment seines Erdreichs
nimmermehr zu keiner Vollkommenheit
kommen / vund dieses Ferment wird seine
Speise genent / Dann also wird es auß ei-
nem Vater / vnd der zufügung seiner Mut-
ter / beneben dem Aliment seiner Ernehre-
rin / erzeuget / das ist / viel Kinder / die dem
Vater gleich sein / welche / so sie einer lan-
gen Kochung mangeln / so werden sie an der
weisse / der Mutter gleich sein / am Gewicht
aber die schwere des Vaters behalten.

Das der Stein vollkomen
sey / so die Seele in dem Kör-
per fix wird.

Das

Das Sechste Capittel.

Nach dem folget: Es ist ein Vater
aller Geheimniß der ganzen Welt/
dann in der Operation des Steins
es ist zugleich vorhanden/ eine einzige meis-
terliche Mitwirklerin/ von welcher Hera-
mes sagt: das dieselbige ein Vater sey als
der Geheimniß/ oder Schätze der ganzen
Welt/ das ist: eines jeglichen Steins so
da gefunden wird in dieser Welt/ vnd sagt:
Es ist dieser: Als wolte er sagen: Siehe stu-
den/ den ich dir zeige. Vnd spricht weiter:
Wiltu das ich dich lehre/ wann die Stercke
unsers Steins vollkommenlich erfüllet
sey? Nämlich/ wann er inn sein Erdreich
verkehret wird/ Daher er aber ferner mel-
det: Seine Krafft vnd Tugend ist voll-
kommen/ wenn er in sein Erdreich verkeh-
ret wird/ Das ist so viel gered: Wann die
Seel des Steins/ von welcher oben auch
gesagt/ vnd dieselbe genennet wird ein
Wind/ oder Del/ inn welchem da ist die
ganze Stercke unsers Steins/ verkehret
wird inn das Erdreich/ vnd dermassen
gefigieret, also/ das die ganze Substantz

¶

des

des Steins von seiner Ernehmerin/ das ist :
von seinem Erdreich fermentiret sey/ vnd
dadurch der ganze Stein selbst in ein Fer-
ment verkehret werde / gleich wie inn der
Bereitung des Brots geschieht : Wann
man ein gar klein wenig Sawreng nimpt/
vnd fermentiret, oder severt damit eine
grosse mennige Tenges/ nachmals desselbi-
gen Tenges/ wider ein wenig nimpt/ so ver-
kehret dasselbige Ferment, oder Sawre/
widerumb eine ganze Substantz des Bro-
tes/ vnd hat eben die Krafft / wie die erste
sawre Massa : Also wil der Philosophus,
das vnser Stein auch also fermentiret
sey oder werde / auff das er zu der vermeh-
rung eines andern Steins / gleichsam ein
Ferment oder Sawre dienlich sey.

Von der Reinigung des Steins.

Das Siebende Capittel.

W N sagt er / wie vnser Stein sol
multipliciret oder vermehret wer-
den / doch setzt er seine Reinigung
vnd

und scheidung seiner theil zuuor her / also
prechende: Du solt scheiden das Erdreich
von dem Feuer gar subtiliglich / das subtile
vom groben / ganz lindiglich / mit groſſem
Verſtande / das iſt. Fein ſauberlich vnd ge-
nächlich / nicht mit gewalt / ſondern mit
beſcheidenheit / nemlich nicht eylendts / ſon-
dern mit groſſer Philoſophiſcher Kunſt /
Du ſolt ſcheiden / ſpricht er / die Feces, das
iſt: das unreine / vom Feuer / von der Luſt /
vnd vom Waſſer / vnd also von der ganzen
Subſtantz des Steins / das demnach der
Stein vffs allerreineſte / ohne alle unrei-
nigkeit da bleibe.

Das der theil des Steins /
ſo nicht fix iſt / ſol vbertreffen der
fixen theil, vnd denſelben eleuiren.

Das Achte Capittel.

WAnn also der Stein præpariret
vnd gemacht iſt / wie droben ange-
zeigt / ſo iſt er füglich zu multi-
pliciren, vnd zu vermehren / vnd darauff
ſetzt er nun ſeine Multiplication, vnd
leichte Flüſſigkeit / inn einer eingehenden
Tugend / ſo wol in den harten / als inn den

den welchen Körpern / also sprechende : Er
steiget von dem Erdreich in Himmelf hinauff /
vnd steiget dann widerumb herab auff das
Erdreich / Allhier ist sehr wol zu mercken /
das / ob wol vnser Stein getheilet wird inn
vier theil / welches sein die vier Element /
wie droben gnugsam angezeigt : Jedoch so
seind nicht mehr als zwey vornehmte Theil
in ihme : Nemlich / der eine der ober sich
steiget / vnnnd genennet wird das vngesigirte
Theil : vnd dann der andere / der hie nieden
fix bleibet / welcher sonst genant wird Ter-
ra, das Erdreich / oder ein Ferment, wel-
ches den ganzen Stein erweichet / vnnnd fer-
mentiret, wie newlich vermeldet / Du solt
aber dieses vngesigirten Theils eine grosse
Quantitet haben / vnd solches eintrencken
deinem Steine / welcher vffs allerschöneste
von aller Unsaubrigkeit gereinigt ist
worden / vnnnd solches so offft durch vnser
Meisterschafft / biß es endlichen den ganzen
Stein / durch krafft des vnseren Geistes /
mit sich in die Höhe hinauff nimpt / zu sub-
limiren vnd subtil zu machen / vnnnd das
ist / das der Philosophus sagt : Er stei-
get

get von dem Erdrich inn den Himmel
hinauff.

Wie der flüchtige Stein
widerumb figiret werden sol.

Das Neunde Capittel.

WAnn nun vnser Stein dermassen
erhöhet ist worden / so muß er als
dann auff einē mariner mit dem
Del/oder dem einē Elemēt/inceriret wer-
den/welches du von ihm in der ersten Ope-
ration außgezogen hast / vnnnd genennet
wird ein Wasser des Steins/ damit solstu
ihn offte durch die sublimation durch ar-
beiten / biß er endlich wegen solcher viele-
faltigen/widerholten Arbeit vnnnd Krafft der
Fermentation seiner Erden / so nu mehr
mit den andern Cörpern exaltiret vnnnd
erhöhet worden / widerumb von oben her-
ab steige in das Erdreich / vnnnd ganz vnnnd
gar fix vnnnd flüßig liegen bleibe/vnnnd das ist
daß so der Philosophus sagt: Er steigt
widerumb herab inn das Erdreich / vnnnd
nimpt dadurch an sich die Krafft vnnnd
Tugend der Obern/ versteh durch subli-

W i i j miren.

miren, vnnnd des Untern / das ist : durch
das wider absteigen / vnnnd dann so ist das
Cörperliche Geistlich worden / vormittels
der Sublimation, vnd hergegen das geist-
liche widerumb Corporalisch / durch viele-
faltiges absteigen.

**Von der Frucht vnd Nutz-
barkeit dieser Kunst / vnnnd von
Krafft vnd Tugend dieses Steins.**

Das Behende Capittel.

DEs spricht er ferner : Hastu die Ehre
vnd Glori der ganzen Welt / das ist :
Durch diesen jeko gemelter massen
bereiten Stein / wirstu aller Welt Ehre er-
langen / derhalben so wird von dir fliehen
alle Tuncelheit / das ist : alle Armut vnnnd
Kranckheit. Dann dieser Stein / wann er
also gemacht wird / heilet vnnnd curiret alle
Kranckheiten / vnd dieses ist aller stercke die
sterckeste Stercke / dann es ist keine stercke
der ganzen Welt dieses Steins stercke vnd
Krafft zuuergleichen / denn er vberwindet /
das ist : durch seine Vberwindung Coagu-
lirt er den Mercurium viuum, dann er
ist ganz subtil / vnd durchdringet alle har-
te /

ee feste/vnd auch eyserne Dinge/Summa/
Er vberwindet alle subtile Dinge / vnnnd
durchdringet alle starcke Körper / sie seind
so hart wie sie wollen.

Das diß Werck vnd Mei-
sterstück sich mit der ganken
Welt vergleiche.

Das Eilffte Capittel.

Nach dem so gebe der Philosophus
ein schön Exempel/von der Zusam-
mensetzung vnseres Steins / also
sprechende : Gleich wie die ganze Welt
geschaffen ist / also ist auch gemacht vnser
Stein/dann erstlich ist die ganze Welt/
vnnnd was darinne ist/ gewesen/das ist : ein
vngesformirte/ vermischte massa, welche
weder form noch gestalt hatte / wie dauon
auch oben gemeldet/Nach dem so hat Gott
der Allmechtige/als der alleröberste Werck-
meister/vnd Alchymist, durch seine Kunst
vnd Göttliche Macht solche massam in die
vier Element von einander zertheilet/ vnnnd
solches alles ganz wunderbarlich Separi-
ret, gescheiden vnd Rectificiret, durch wel-

G i i j che

the Scheidung dann auch unterschiedene
Dinge zu wege bracht werden: Also kön-
nen auch wunderbarliche Dinge verbracht
werden/vnser Werck oder Stein zum för-
derlichsten zu præpariren, durch die schei-
dung der unterschiedenen Element / von
unterschiedlichen Cörpern/darumb spricht
er: Da werden wunderbarliche Dinge er-
scheinen/Verstehe/ Wann du die vier Ele-
ment vñ einander scheidest/ so werden wun-
derbarliche Dinge darauß / die da bequem
sein werden/zv vnserm werck/in der zusam-
mensetzung vnd verfertigung vnseres Stei-
nes/durch die zusammensügung der recti-
ficirten Element / vñ von diesen wun-
derbaren / Jedoch hierzu bequemen Din-
gen/ist dieses die weyse/das ist: allhier wird
die art vnd Arbeit beschrieben.

Eine vertunckelte Rede /

Was die Materia vnseres Stei-
nes sey?

Das zwölffte Capittel.

Erhalten bin ich genent wordē Her-
mes Trismegistus. Diemell der
Phi-

Philosophus lehret die zusammensetzung
vnd bereitung des Steins / von wem vnser
Stein gemacht wird / so bekennet er sich
zuuor selbst darzu / auff das seine discipuli
oder Söhne / so künfftig zu dieser Kunst
kommen möchten durch betrachtung set-
nes nahmens / sich ihres eigenen desto bes-
ser erinnern lereten / darnach rüret er auch /
wo von der Stein sey? vnd sagt: er hab die
drey theil der weisheit oder Philosophi
der ganken Welt / dann alles so in der gan-
ken Welt geschaffen ist / das hat eine
Materi vnd formb / Ist von den vier Ele-
menten zusammen gesetzt / daher den vnz-
ehliche theil der weisheit in der ganken
Welt seindt / welche alle Philosophi ge-
theilet haben / in die drey vornembsten
theil / nemlich / in Mineralem, vegeta-
bilem, vnd Animalem, von welcher al-
ler / so sie endeweder beyammen stehen
oder aber von einander geschieden sein / ihrer
Krafft vnd wirkung / eine wahre Kunst
vnd wissenschaft der Philosophus Her-
mes gehabt hat / derhalben sagt er: Er
habe die drey der Weißheide / diese drey
theil werden begriffen in dem einigem
S v Stein

Stein/ nemblich in dem Mercurio Philo-
sophorum.

Warumb dieser Stein vol-
kommen genandt werde?

Das dreyzehende cap:

Es wird aber dieser Stein darumb
vollkommen genandt / den er hat in
ihm die Naturam, Animalem, Ve-
getabilem, vnd Mineralem, dieser Stein
ist dreyfaltig / vnd ist doch nur ein einziger /
welcher in ihm verschlossen hat die vier
Naturen/ nemblich die vier Element / vnd
darzu auch drey farben/nemblich/ schwarz/
weiß vnd roth. Er wird auch genandt
ein Weizenkörnlein/ welches / so es nit er-
stirbt / So bleibet es allein / vnd bringet
keine frucht / so hat er auch die vier farben/
der vier Element / welcher so er nit stir-
bet / so bleibt er allein / vnd so es also er stir-
bet/ wie droben gesage ist / wenn es nemlich
zusammen gefüget in der zusammen fües-
gung / so bringet es viel vnd grosse frucht /
nemblich die ganze vollkommenheit / mit
verm?

vermischung sein selbst / durch ob beschriebene arbeit.

D mein allerliebster Leser / weistu die arbeit zu unserm Stein / so hab ich dir die ganze lautere warheit gesagt: Weistu aber nichts / so hab ich dir auch nichts gesagt / derhalben spricht er : Es ist nuhe mehr das erfüllet / was ich von der meisterschafft geredet habe / Das ist/ es ist erfüllet vnnnd volendet/ das da gesagt ist/ von der operation vnd arbeit des ganzen Steins / der den in im hat die drey farben/ vnd die vier Naturen / er ist auch wol von vier farben/ der da bestehet in einem einigen dinge / nemlich/ allein in dem Mercurio.

Warumb dieser Stein vegetabilisch genant?

Das vierzehende capitel.

As dieser Stein vegetabilis sey / weiß ich der ichs rede/ denn ich habs mit meinen Augen gesehen / dz aus dem safft dreyer zusammen gefügter kreutzer /

ger / nemlich / Mercurialis, Portulaca
marina, (welchs weisse milch machet /)
vnd Chelidonia, nach dem es im Koff
anß zwanzig tage gestanden / der Mercu-
rius worden vnd herfür geflossen / zwischen
dem vnd dem gemeinen Mercurio gar
fein vnderscheide ' gewesen / derowegen
schliesse ich / das der Stein aus dem vege-
tabilibus sey.

Warumb der Stein auch Animalis sey?

Das Funffzehende Cap:

Als der Stein auch Animalis sey?
Weis gleichfalls ich / der ich solchs
Grede / dann so die Element des Mer-
curij separiret werden / vnd dann in rechte-
messigem gewicht wiederum vntereinander
gemischt / ohne einigerley frembdes
Zuthuung / in einem starckem gläsern ge-
schirr / in des Koffmists gelinde warme
gesetzt worden / so wachsen daraus inners
halb dreym Monaten greuliche würmer /
deren

deren einer den andern frisset / biß so lange
nur einer alleine bleibet / welcher von dem
Mercurio viuo genehret wird / dieser
wechset biß er einer Kröhten größe erreichet /
deren gestalt ganz schrecklich ist / vnd die-
ses thier ist von sich selbst ein Elixir vff das
bleib / derowegen dieser Stein billich ein
Animal ist.

Welcher massen der Stein Mineralis sey?

Das Sechzehende Cap:

Als er aber auch Mineralis sey?
Ist daher offenbar / alldieweil vber
ihn die proiection geschicht / vnnnd
also in ein Metall verwandelt wird / Derwe-
gen dan niemandt zweiffelt / das er der La-
pis Mercurij sey / welcher sich selber
tödtet / erwecket / lebendig ma-
chet / vnd sich auch selbst
in Golde verwan-
delt.

Ellicher

Etlicher Philosophen meinung von diesem Stein.

Das Siebenzehende Cap:

Es sagt ein Philosophus: Es sey nur ein Stein / eine Medicin / deren nichts frembdes zugethan wird / sondern nur allein / das man das oberflüssige davon scheide. Dieses verstehe ich also: Dasjenige inn dem verwandelt werden soll / nemlich Goldt vnnnd Silber / ist ihme nicht frembde. Darnach so seindt zweene gehülffen / durch welche das werck desto eher verrichtet wird / so wol dan auch ein zerstörer / welcher das ganze Werck verderbet / wo ferne es nicht bey seide geschafft wird. Die gehülffen aber sind / der præparirte sulphur, vnnnd das Arsenicum, in gestaltd eines Oels gebracht. Die eigenschafft des sulphuris ist / das er den Mercurium coagulire vnnnd vollkommen mache / wie solchs Geber bezeitget / der also saget: Die Krafft des weissen Schwefels / der nicht brennet / coaguliret den Mercurium

ben me
Einn
Cap:
us: Es
Dann / do
eigen wirt
as verfall
verfich
nicht mer
Eilber / si
so fänd
das wird
dan auch
Wert
seid ge-
ind / de
Arsen
st. Die
er den
ammen
der also
ffidel
Mercur
rium

um viuum, vnnnd derselbige tödtet sich
abstern. Die eigenschafft aber des Arse-
nici ist / das er den gangen Lapidem Geiſt
sch vnd lebendig mache / wo ferne er rech-
er masse præpariret wird / denn es wird
nenennet / ein Windt / die Lufft / vnd ein
uerbrendlich Del / dahero / so man das
hl so vom Mercurio separiret worden /
icht haben will / ahn dessen stadt / das so
us dem Arsenico præpariret worden /
ehmen mag. Der zerstörer aber ist der
Stein / welchen Man zu weilen zu kaufte
indet. Doch redet der Philosophus da
elbst von dem Steine / welcher die verei-
igung des Corporis vnnnd des Spiritus
nachtet: Er redet von der Lufft / so von
dem Mercurio ist ausgezogen worden / wie
zuuorgesagt.

Was zu bereithung des

Steins von nöthen

Das Achtzehende Cap:

Es seindt vber das noch viel Beyge-
hülffen / die da sehr nütze seindt / die-
ses Werck desto eher zum ende zu-
bringen:

Bringen: Als die Salia atramenta vnn
Alumina, vnd auch etliche Alaun wasser/
vnd aus vegetabilibus, denn aus ihnen
werden Wasser gemacht / welche von
stundt an die corpora, als Silber vnn
Goldt soluiren, vnd wegen dieses Wassers
des Goldes vnn Silbers / werden sie mit
dem Stein welcher zuuerhero præpariret,
oder von allem frembden dingen gereinigt
worden / vermischet / vnn also wirdt das
Werck dermassen in einem tage so weit
fortgetrieben / als sonst in andere wege
wohl in dreyen Monden nicht geschehen
möchte.

Item es wird auch wohl vff eine an
dere vnd eylende weise also gemacht: Das
Alaun Wasser verwandelt das sublimir
te arsenicum augenblicklichen in ein öhl.
Item es wird ein Wasser aus den vegeta
bilibus gemacht / welches von stundt an
dem sulphuri die verbrennigkeit benimbt /
also das er ganz schneeweis vnn vnuer
brenlich dahinden liegen bleibe. Vnd also
seindt von Gott dem Allmechtigen wun
derbahre dinge geschaffen / welche zuberet
ung vnsers Steins bequẽ vnd trüglichen.
Dahero

Dahero dann auch vielerley Wege zu ei-
nem Ende gerichtet seind/ vnnnd zu verfertigung
dieses Philosophischen Steins iez
derzeit so viel gefunden/ als auch noch thut:
Nim den gebenedeyeten Stein / welcher
klein ist / auch keine Natur eines Steins
hat/ vnd scheide von demselben die Element.

Was der Stein sey?

Das Neunehende Capittel.

Dercke / das alhier der Philoso-
phus das / den Stein nennet/ das
vonn die Element durch die Kunst
gezogen werden können/ Derowegen durch
deroselbsten zusammensetzung wird auß ei-
nem Alchymistischen Werkstück eine
Substantz inn form vnnnd gestalt eines
Steins/ welchen er nennet/ den Gesegneten.
Dann außserhalb vnnnd vber die vier Ele-
ment ist noch eine Essentz, welche die
Quinta essentia genent wird / vnnnd ein
Geist des Steins. Vnnnd dieweil solcher
Spiritus in vnsern Augen nicht sichtbar
erscheinet/ vnd nicht mehr dann ein Corpus
mit den Henden betastet werden mag / so
hat derselbige Spiritus durch krafft seiner
edelen Natur / das Edelste vnter den Ele-
menten

menten an sich genommen / vñnd zu einem
lebendigen Körper gemacht / nemlich die
Sphaera des Fewrs / welche in ihrer geistli-
chen Natur jederzeit beständig bleibt: Doch
aber so ist er darumb nicht das Fewr / noch
hat die Natur des Fewrs / so viel er an sich
selbst ist / Wahr ist / das wir sein geistlich
brennend Corpus von wegen seiner subtilen
Reinigkeit mit Augen nicht sehen müs-
sen: Vñnd darumb verwandelt es sich /
vormittels des Werckmeisters Geschick-
lichkeit (Cuius subtilis Sphaera condem-
nans est) durch bequeme Instrument inn
die gestalt des Wassers / welches davon
leufft / vñnd sich absondert / vñnd als dann
wird es auch ein Spiritus genennet: Vñnd
derselbige vereinbaret das Werck mit den
Elementen / in der Verwandlung / welche
nemlich zweyerley ist: Also das ein Elixir
sey / das Quecksilber zu coaguliren, vñnd
dann auch ein Elixir, zu erhaltung des
Menschlichen Lebens / vñnd alle überflüssige
böse Feuchtigkeiten / beneben aller vñnd jeder
Corruption des Menschlichen Kör-
pers auszutreiben vñnd zu
vortilgen.



Wie

Wie der Stein zu machen seye

Das zwanzigste Capittel.

S du derowegen darauff den Lapidem Philosophorum machen wilt/so mache in also: Scheide die Spiritus dauon / so reine vnd fleissig du immer kanst / denn so subtil etwas von der Substantz des Phlegmatischen Windes in sich behalte. Derselbige Spiritus wird auff ein mahl dauon separiret, vnd wird genennet ein brennend Wasser: Dessen Zeichen vnd Prob ist also: dann so du / darinnen ein leinen Tüchlein neseest / so wird es zwar entzündet / das Tüchlein verbrenet aber nicht: Wann du aber die Separation oft widerholest/so wird es endlich nicht allein ein brennend/sondern auch ein verbrennend Wasser genent / dann wann du darinne ein Tüchlein neseest / so verbrennet es alles mit einander/ derentwegen so nim das lebendige vnd geistliche Del / welches damit dem Geist der Quintæ essentiæ, gemacht ist. Also bereitet vnd verfertigt es auch die andern drey Element, als Geistliche / mit eben dem Spiritu, welcher ihre Körperliche Krafft inn sich behelt. Dieser

Weg scheidet / oder vff solche wense wird
abgesondert allen vberflüssige Phlegma vñ
benauten Steine / biß man sihet das Del
die vberhand behalte / vñ nichts Phleg-
matisches vberbleibe / sondern alles wie ein
Pech liegend bleibe. Vñ wann man das
brennende Wasser / welches mit seiner Sub-
stantz vermischet / wol vnter einander rüh-
ret / biß es zusammen ein Corpus worden /
so zeug es wider dauon / als dann so wird es
des Menschen Blut genennet / welches die
Alchymisten suchen: Solches wird nach-
mals genennet die Luft / oder Wind: vñ
dauon redet der Philosophus der da sagt:
Der Wind treget ihn in seinem Bauche.
Vñ also hastu zwey Element inn der
Krafft der Quintæ essentiæ, nemlich das
Phlegma, vñ die Luft. Nach dem so
nimpt die vorgemelte Substantz, welche/
wie ein Pech dahinden bleibeten / vñ zeuch
das noch darinne vbrige Del vollends da-
von / in einem gläsern Alembic, biß so lan-
ge kein Del mehr darinne zu finden / Als
dann so wird man die hinderstellige Sub-
stantz ganz schwarz vñ trucken liegend
finden / welches mache zu Puluer / vñ vers-
mische es mit dem vorgedachten rectificir-
ten

ten Menschenblut / laß es etwan drey stun-
den lang stehen / darnach zeuchts wider ab/
dann so wird es genennet ein Wasser des
Fewers. Solches mache zum andernmal/
so heisset es das rectificirte fewrige Was-
ser / vnd dann so hastu drey Element inn
Krafft einer Essentz, nemlich die Luft/
das Fewr / vnd das Wasser / Nachmals so
nim die jeso bemelte Substantz, vund cal-
cinir sie in einem Neuerber ofen / das sie
werde wie ein Kalck / denselben Kalck ver-
mische mit dem rectificirten, fewrigen
Wasser / vund dann so hastu die vier Ele-
ment der Quintæ essentia, vund seind
durch den Geist geistlich gemacht. Dieses
ist das Aqua vitæ, welches inn der Kunst
der Alchymen gesucht wird / solches be-
nimpt vund bricht alle Hindernis / vund
macht eingehen / Diß ist das Wasser / wel-
ches die obere Gewalt hat. Das ist: Die
Geistliche: So hat es auch die vntere /
nemlich die Cörperliche Gewalt / vnd dieses
ists / das der Philosophus sagt: Das das
oberste sey / wie das / so zu vnterst ist / vnd al-
so herwider / zuuolbringen viel vund grosse
Wunder eines einigen Dinges / vnd es ist
gar gut / das diese Quinta Essentia ihre

Krafft behalte/dann sie hat die Krafft der vier Element/auff das dadurch viel Wunders dinges außgerichtet werde. Dann so sie solche Krafft hat / so thut sie Wunder vber alle andere Alchymistische Werck. Ferner sagt der Philosophus: das es von der Erden in den Himmel steige/ das ist: Das die vier Element von der Erden in den Himmel steigen / Nemlich/ mit dem Geist des Steins. Darauff sagt er aber weiter: das es endlichen auch herab auff die Erden steige / das ist: wann dieselben vier Element auffgestiegen seind / so steigen sie nachmals wider herab auff die Erden. Also das sie nun mehr fix seind/ in Einigkeit der Quintæ essentiæ, vnnnd bleibet endlichen ein schöner Christalliner Stein alda / welcher ein vollkommen Elixir auff dem Mercurio in sich hat.

Das Aqua vitæ.

Das ein vnd zwanzigste Capittel.

S du wilt ein Aqua vitæ zum auffenthalt Menschliches Lebens machen/ vnnnd alle Kranckheit damit Curiren, so mache es also: Nim das obberührte brennende vnd wol rectificirte Wasser / vnnnd mache nicht das Menschen Blut darauff / dann so es were oder würde/

würde/wie zuvor gesagt/ so verlöhre es seine an-
ziehende Stercke auß Krafft der Kreuter/vnd
deren Deligkeit / vnd verderbte den ganzen Ge-
schmack/also das es dieser gestalt nicht wol auff-
zuheben oder zu behalten wehre / so soltu auch
darzu das brennende Wasser nicht machen/dann
es hat so eine starcke vnnnd scharffe vrsach/
darumb das es alles zerstören / vnnnd zu trincken
gang gefehrlich sein würde. Diaweil aber alle
Vollkommenheit eines jeglichen Steins / in der
Krafft vnd Tugend seiner Erden allein stehet/
welche eine Ernehrerin / oder ein Ferment ge-
nennet wird/wie der Philosophus bezeuget / da
er sagt : Seine Ernehrerin ist die Erde / ohne
welches Ferment der Geist des Steins nicht voll-
kommen erhalten werden mag / er hat keine voll-
kommene Krafft noch Tugend/ Derwegen so eige-
nen wir demselben Wasser die Krafft der Erden
zu / vnd als dann / so hat er seine vollkommene
Krafft / vnd diß ist das der Philosophus sagt :
Seine Krafft ist vollstendig. Wann er nun also
wider zur Erden verwandelt wird/ dann so heisset
er ein Aqua vitæ, vnd so du solches Wasser zum
öftermal von seiner Erden distillirest, so wird
es ein recht rectificirtes vnd vollkommenes Aqua
vitæ.

Wisse derwegen/ das nur ein wenig Erden
größer Tugend ist in diesem Stein/ vnd laß dich
nicht irren/ ob der Erden gleich wenig ist / denn

G iii

gleich

gleich wie ein Sawrteng eine grosse mennige
Teyges versewret vnnnd erhebet: Also auch hier/
ein wenig Erden so dieser Stein in sich begreiffet/
ist gnugsam des gangen Steins Nutriment
zu erfüllen. Hüte dich derhalben das du keine an-
dere Erden suchest / gleich wie etliche die Krafft
des Tarcari haben wollen / vnnnd sagen es sey die
Terra lapidis, andere sagen / es sol die calcinir-
ten Weinheesen sein. Aber andere sagen von
Glaß asschen / Solche aber irren sehr weit / führet
also ein Blinder den andern / vnnnd fallen endlich
beyde in die Gruben. Dann wann sie meinen sie
machen ein Wasser des Lebens / so machen sie ein
Wasser des Todes. Dann hieren sol keine frem-
de Erde kommen / wie solches Geber bezeuget/
da er saget: Es ist nur ein Stein / eine Medicin,
deren wir gar nichts frembdes zu thun / sondern
nur das vberflüssige dauon abscheiden.

Deßgleichen ist auch diesem Aqua vitæ
nichts frembdes zugesetzt / sondern werden nur
alle Vberflüssigkeiten dauon abgesondert / vnnnd
dieses ist der gebenedeyete Stein / Dafür sey
Gott in Ewigkeit lob / Ehr vnd Danck
gesagt / Amen.

Iesus summa Sapientia.

große münch
Also auch hier
in sich begreift
es Norimberg
es du fane an
re die Stadt
man es (so die
die calenbr
erhalten von
man, fihet
sich endlich
e münch
sich in an
die (er
begreift
Medien,
(sonden

die vitz
den vitz
er vitz
ur (p





